

Bote von der Ybbs.

Stichtag:

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Ein Volk, ein Reich!

Bezugspreis mit Postversendung:

Ganzjährig S 9 60
 Halbjährig " 4 80
 Vierteljährig " 2 40

Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5 spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachsch. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.

Schluss des Blattes: **Donnerstag 4 Uhr nachmittags.**

Preise bei Abholung:

Ganzjährig S 9 20
 Halbjährig " 4 60
 Vierteljährig " 2 30

Einzelnummer 20 Groschen.

Nr. 4.

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 29. Jänner 1926.

41. Jahrg.

Politische Uebersicht.

Deutschösterreich.

Die Großdeutsche Volkspartei hat in einer ihrer letzten Tagungen beschlossen, erneut mit einer regeren Anschließfertigkeit einzugehen. Schon bei der Regierungserklärung kam dies zum Ausdruck, bei der die Regierung unter dem Druck der Großdeutschen zum erstenmal die Notwendigkeit des Anschlusses in einer offiziellen Kundgebung zugab. Neuerdings machte die Reise Dr. Dinghofers nach Berlin berechtigtes Aufsehen. Galt die vorjährige Reise vornehmlich der Abwehrung der von französischer Seite protegierten Donauföderation, so galten die diesmaligen Erörterungen den wichtigen weltpolitischen Entscheidungen, die sich aus dem Vertrage von Locarno indirekt auch für Oesterreich ergeben müssen: Die Frage der Brennergrenze, über deren Garantie von Seite Deutschlands falsche Gerüchte im Umlauf waren, und der bevorstehende Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, der vielleicht schon über Nacht die Frage des Schutzes der nationalen Minderheiten und wohl auch die Frage des Anschlusses Oesterreichs aufrollen kann. Darüber hinaus mußte natürlich die wirtschaftliche Annäherung Oesterreichs an Deutschland zur Diskussion kommen. Man will etappenweise diesem Ziele näherkommen und die etwa noch bestehenden wirtschaftspolitischen Differenzen zwischen den beiden Staaten aus der Welt schaffen. (Ueber die Berliner Reise Dr. Dinghofers ausführlicher an anderer Stelle.) Die sozialdemokratische Obstruktion im Finanz- und Budgetauschuß wurde nach vorhergegangenen Besprechungen mit dem Bundeskanzler Dr. Ramek eingestellt. Die Opposition war zu weit vorgeprellt. Sie hatte geglaubt, mit ihrer Demonstrationstaktik im Finanzausschuß die Wiederherstellung des Anforderungsrechtes erzwingen zu können oder, wenn das schon nicht gelingen sollte, zumindest den Wählern begreiflich zu machen, daß der Ablauf des Anforderungsgesetzes ein Unglück bedeute. Beides ist fehlgegangen. Die Regierung denkt an keine Wiederherstellung des früheren Zustandes und die Wählerchaft ist froh, daß das Wohnungsamt verschwunden ist. Der Opposition wurde eine Rückzugsmöglichkeit dadurch geschaffen, daß man sich darauf einigte, das Bauaufwandbegünstigungsgesetz, zu welchem bekanntlich Dr. Bauer noch Abänderungsanträge gestellt hatte, vorderhand zurückzustellen und in einer

geänderten Fassung, die in Parteienverhandlungen vereinbart werden soll, neuerdings einzubringen. Und damit die Angelegenheit ein schöneres Gesicht erhalte, wurde auch das Pensionsbegünstigungsgesetz zurückgezogen, weil die Opposition angeblich irgend welche Änderungen an dem Texte der Vorlage wünsche. Die übrigen Punkte der Tagesordnung wurden angenommen. Vorläufig ist also die sozialdemokratische Obstruktion eingestellt und das Parlament kann seine Arbeiten fortsetzen. Wie lange, ist eine Frage, da die Verantwortung der sozialdemokratischen Deutschnationale Bundeskanzler sicherlich zu neuen Angriffen auf die Regierung Anlaß geben wird. Die Verantwortung dürfte in übernächster Woche erfolgen. Die Gerüchte von einem Rücktritt der Regierung und von baldiger Ausschreibung von Neuwahlen entbehren derzeit jeder Grundlage.

Deutschland.

Die Lage in Deutschland wird dadurch richtig gekennzeichnet, wenn man die Umstände, unter welchen das zweite Kabinett Dr. Luthers zustande kam, betrachtet. Zuerst wochenlanges Hinziehen der Verhandlungen, dann ergebnislose Versuche zur Bildung eines Kabinetts der großen Koalition und schließlich unter dem Druck Hindenburgs die Bildung einer Minderheitsregierung, von der niemand sagen kann, ob sie den morgigen Tag überlebt. Ihr erstes Auftreten fand eine recht kühle Aufnahme. Die Deutschnationale Volkspartei verhält sich durchaus ablehnend. Sie hat in den letzten Tagen ein ausführliches Wirtschaftsprogramm veröffentlicht, welches bestimmte Forderungen enthält und die derzeitigen Verhältnisse einer scharfen Kritik unterzieht. Es heißt dort u. a.: Die Grundlagen des Dawes-Planes haben sich als haltlos erwiesen. Wirtschaft und Lebenshaltung in Deutschland sind in immer stärkerem Maße zurückgegangen. Ein furchtbares Kennzeichen hierfür ist die Arbeitslosigkeit. Die Lasten des Reiches haben sich in einem einzigen Jahr infolge des Dawes-Planes um über 1900 Millionen erhöht. Wir fordern die Reichsregierung auf, entscheidende handelspolitische Maßnahmen zu treffen um die deutsche Arbeit und die deutsche Produktion vor völligem Erliegen zu schützen. Wir fordern die Beschränkung des öffentlichen Aufwandes. Den Anfang hierzu erblicken wir in einer erheblichen Vereinfachung der Steuern und der Steuerverwaltung. Die öffentlichen Verkehrsunternehmungen müssen wieder die Instrumente der deutschen Wirtschaft werden. Die überspannende Ausgabenwirt-

schaft hat ihren inneren Grund in den Ansprüchen des parlamentarischen Systems. Wir verlangen die Erhaltung eines unabhängigen Berufsbeamtentums. Eingreifende Verfassungsänderungen werden in Reich und Ländern nicht zu umgehen sein. Eine grundsätzlich durchgeführte Sparpolitik erfordert auch eine Beschränkung der Zahl der Abgeordneten in den vielen Parlamenten. Die Sozialfürsorge und die Sozialpolitik müssen unter Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit unserer Wirtschaft fortgesetzt werden. Außer diesen vielfach im Gegensatz zu der Regierung stehenden Forderungen, hat die Deutschnationale Volkspartei im Reichstag einen Mißtrauensantrag gegen die Reichsregierung eingebracht, der die Lage des Kabinetts Luther noch erheblich erschweren wird. Da Dr. Luther den letzten Nachrichten zufolge sich nicht mit einer Billigungserklärung zufrieden gibt, sondern ein aktives Vertrauensvotum verlangt, so hat sich die Lage des Minderheitskabinetts wesentlich verschärft.

Frankreich.

Frankreich steht vor einer neuen Ministerkrise. Wie bereits berichtet, ist neuerlich ein heftiger Konflikt zwischen dem Finanzminister Doumer und dem Finanzausschuß der Kammer entstanden, der sich kategorisch weigert, den Sanierungsplan der Regierung anzuerkennen. Man ist also so weit wie ungefähr vor einem Jahre und es ist eigentlich nur der überaus geschickten und zähen Devisenpolitik der französischen Großbanken zu danken, daß die langsam fortschreitende Währungskrise bis heute keinen größeren Umfang angenommen hat. Der erste, der an dem Problem, dieses Schuldenchaos zu ordnen, das Gleichgewicht im Staatshaushalt wieder herzustellen, scheiterte, war Herriot. Herriot regierte mit Hilfe der Mehrheit des Kartells der Linken, also einer absoluten Majorität von 290 Stimmen. Diese Mehrheit hatte er geschlossen hinter sich, solange es sich um außenpolitische Dinge handelte. Im Augenblick, als er sich zur Lösung der Finanzfrage entschloß, wurde die Mehrheit gesprengt. Als nächster versuchte Painlevé mit Finanzminister Caillaux das schwierige Problem zu lösen. Caillaux fiel auch und mit ihm Painlevé. Es kam sodann der ehemalige Sozialist Briand. Dieser rückte noch weiter nach rechts ab und nahm sich Loucheur, einen vollkommen kapitalistisch eingestellten Politiker, zum Finanzminister. Da liefen die Sozialisten Sturm und auch Loucheur verschwand. Schließlich griff man zu Doumer, diesmal weniger, weil dieser nach „Grundsätzen“

5 Jahre in Turkestan.

Erlebnisse und Erinnerungen aus russischer Kriegsgefangenschaft.

(R. Böcker.)

(14. Fortsetzung.)

Der Morgen des 4. April 1920 war angebrochen. Am Tage zuvor hatte die Landschaft, eingehüllt vom dichten Schneegestöber, noch winterliches Aussehen, heute aber zeigte der Himmel alsbald das charakteristische, turkestanische Blau und nahezu sommerliche Hitze ließ uns in bloßen Hemdärmeln die Zurüstungen zur Abreise verrichten. Das Klima dieses Landes ist eben ein derartig eigentümliches, daß es Uebergangsjahreszeiten kaum kennt; der Winter bricht plötzlich ab und schon nach einigen Tagen stehen die Bäume im sommerlichen Laubschmuck da. Stimmt also draußen der Frühling mit Macht seine Einzugsfanfaren an, so jubelte es in unseren Herzen gleichfalls auf, denn mit dem heutigen Tage sollte auch unsere furchtbare Schicksalswinternacht ein Ende haben! Hei, war das ein Leben in der Baracke I des Sappeurlagers! Trefflich mundete der letzte Morgentisch und dann regten sich geschäftig alle Hände, um das „kleine“ Reisegepäck auf einen, vom den Kameraden der nahen Konservenfabrik uns zur Verfügung gestellten Wagen zu befördern. Endlich stand die hochgetrimmte Fuhr bereit. Nun ging es an das Abschiednehmen von den noch zurückbleibenden Kameraden, unter denen sich auch der Stabsfeldwebel Gmäh, ein biederer Burgenländer, befand. Oft hatte dieser uns mit seinem unverjünglichen Humor manch düstere Stunde verkürzt und auch jetzt, in der Stunde des Abschiedes, war er der Gleiche geblieben. Ein letztes Händeschütteln, die Pferde zogen am Stränge und die Ausfahrt nach dem Bahnhofe begann. Noch einmal schweifte das

Auge in die Runde und haftete an all den Bildern des Lagers und seiner Umgebung, um sie für's ganze Leben dem Gedächtnisse einzuprägen. Ein Blick noch in die schneegetränkte Bergwelt des Alaigebirges und bald waren wir auf der ebenen Straße und fuhren an dem Flüchtlingsfriedhöfe mit seinen weißleuchtenden Grabkreuzen vorbei. Lebt wohl, ihr deutschen Brüder, lebt wohl auch ihr toten Kameraden, die ihr dort oben zu Tausenden um die hoch aufragende Sphynx in fremder Erde schlummert! Nicht war es euch gegönnt, diesen Tag zu erleben; einer letzter Gruß, he euch die Augen brachen, war ein solcher an die Heimat; wir werden ihn, so Gott will, bestellen! — Nun waren wir am Bahnhofe angelangt. In kürzester Zeit hatten sich alle zum Transport bestimmten Kameraden eingefunden. Nachdem Zug- und Wagenkommandant bestimmt und die Verhaltungsmaßregeln während der Fahrt bekannt gegeben und alle Heimkehrer im Verhältnisse zur Wagenzahl aufgeteilt worden waren, machten wir uns an die keineswegs einfache Arbeit der Einwaggonierung. Zunächst wurden die völlig leeren Wagen 4. Klasse einer gründlichen Reinigung und Desinfektion unterzogen und da sie, wie schon gesagt, keinerlei Einrichtung besaßen, mußten wir uns für's eigene Geld Bretter besorgen, um die so notwendigen Schlafstellen einzubauen; ebenso beschafften wir uns auf eigene Kosten den kleinen, eisernen Ofen. Auf dem Dache wurde das Brennholz und unter der zweiten Holzpritsche das Reisegepäck verstaut. All diese Zurüstungen dauerten bis in die späten Nachmittagsstunden. Unterdessen hatten sich noch viele von den zurückbleibenden Kameraden sowie manch liebe Freunde und Bekannte aus den Kreisen der Bevölkerung eingefunden, mit denen noch herzliche Abschiedsworte ausgetauscht wurden. In den Abendstunden hieß es plötzlich: „Einsteigen!“ Alle stürzten wir in unsere Luxuswagen, ein Pfiff der Lokomotive und langsam setzte sich der Zug in Bewegung. Welch ein Gefühl der

Freude leuchtete aus allen Augen! Ein munteres Stimmungsgewirr in allen Sprachen der alten Monarchie herrschte alsbald in unserem Wagen. „Deutschösterreich“, vertreten durch die Kameraden Franz Haslinger (Linz), M. Raß (Rust), K. Kammerhuber (Wieselburg a. d. Erlauf), Hölzl (Seitenstetten), Maus (Wien) und meine Wenigkeit, hatte sein unantastbares Hoheitsgebiet im ersten Stockwerke der vorderen Wagenhälfte. Gegenüber lag das Land Ungarn und in den Niederungen breiteten sich „Neualien“ (Südtirol), Galizien u. dgl. aus. Ueber dieses „Altösterreich“ hatte ich die Ehre als „Kaiser“ zu regieren, denn mir wurde die hohe Stelle eines Wagenkommandanten zugewiesen und ich kann nur eines behaupten, daß die alte Monarchie niemals zerfallen wäre, wenn ein solch friedliches und gutes Einvernehmen geherrscht hätte, wie in unserer; freilich fehlte — das mag vielleicht mitbestimmend gewesen sein — der Sauerleig aus Praha und dessen Umgebung. So fuhren wir denn in immer schnellerem Tempo in die Nacht hinein und alsbald waren die Völker Oesterreichs durch die monotonen Schläge der eilenden Räder in tiefen Schlummer gesungen. Als wir am Morgen erwachten, waren wir bereits mitten in der Wüste. Bald hielt der Zug. Alles stürzte aus den Waggons, um Morgentoilette zu machen. Sie und da brannte auch schon neben dem Bahnkörper ein lustiges Feuerlein, über welchem der Tschai im Tschainit brodelte. Geradezu unermüdet im „Kochen“ waren die lieben Borarlberger, die aber hiebei einmal einen nicht gelinden Schrecken auszustehen hatten. Der Zug war gerade wieder auf offener Strecke stille gestanden und schon waren die guten Borarlberger mit ihren Kochkesseln am Werke. Sie vertieften sich hiebei derart, daß sie das Anfahren des Zuges ganz überhörten. Als sie endlich doch den enteilenden Zug bemerkten, da befamen sie Füße und was für welche! Mit einem wahren Indianergeheul kamen sie hinterdrein, hoch in der Luft ihre nun rasch leer ge-

zu rechnen versprach, sondern weil man wußte, daß er über ein besonders erprobtes Kompromißtalent verfügt. Nun scheint aber auch diese Begabung zu versagen und es ist bei der eben geschilderten innerpolitischen Konstellation nicht weiter verwunderlich. Was bleibt also übrig? Die Rechtspreffe bläst schon seit Monaten nur den einen Ton: Neuwahlen. Aber auch von links her, wo man sich aus begreiflichen Gründen bisher stark dagegen gewehrt hat, beginnt man die Notwendigkeit einer Neuzusammensetzung der Kammer langsam einzusehen.

Spanien. — Marokko.

Die Lage in Marokko hat sich in den letzten Wochen nicht verändert. Es haben sich zwar viele kleine Stämme unterworfen, bis jetzt jedoch nur solche, deren Gebiet unmittelbar vor der spanischen Front liegt und die einerseits die Granaten fürchten und andererseits die Peseten lieben. Doch auch von diesen Kabylen läßt sich nicht sagen, ob sie nicht nach Einbringung der Ernte, also etwa im Mai, wieder aufs neue loszuschlagen, wie sie das zu tun gewohnt sind. Der schwächste Punkt der spanischen Linien ist Alhucemas. Die Regenzeit fordert dort besonders viele Krankheitsopfer und außerdem werden die Stellungen häufig stark beschossen. Auch in der Zone von Tetuan zeigten sich in den letzten Tagen große Ansammlungen feindlicher Marokkaner. Eine Nachricht aus Tanger besagt auch, daß Abd el Krim jetzt wieder einen Kampfruf an alle Stämme gerichtet habe. Zweifellos hat der Führer der Rif- und Dschebafastämme jetzt viel an bedrohender Macht verloren; auch ist ihm die Zufuhr von Lebensmitteln und Munition beträchtlich eingeschränkt worden. Es ist jedoch nicht daran zu denken, daß Abd el Krim den Kampf aufgeben wird. Spanien freilich sucht keinen Frieden, sondern will die völlige Unterwerfung seines großen Feindes. In Frankreich zeigte man sich anfänglich nicht ganz abgeneigt, den Sendboten des Marokkaners, den Obersten Canning, anzuhören, obgleich dessen Vorschläge die Anerkennung Abd el Krims als selbständigen Fürsten zur Folge gehabt hätten. Spaniens energischer Einspruch entschied und Canning wurde abgewiesen. Primo de Rivera ist scheinbar fest überzeugt, die Marokkaner im Laufe dieses Jahres niederzukämpfen zu können. Würde jedoch eine andere Regierung ans Ruder kommen, so kann man gewiß sein, daß einer der Hauptpunkte ihres Programmes der wäre: Spaniens Oberhoheit in Marokko auf die Rüstplätze beschränken zu wollen.

Ungarn.

Aus Kreisen der Regierungspartei verlautet, daß die Francsaffäre einen nicht unbeträchtlichen Regimewechsel nach sich ziehen wird, der sich viel glatter und rascher hätte vollziehen können, wenn die Opposition sich maßvoll benommen hätte. Auch soll in absehbarer Zeit eine Rekonstruktion der Regierung in Aussicht genommen sein, aus der nach allgemeiner Annahme Innenminister Rakozszy, Kultusminister Graf Klebelsberg und allenfalls auch Honvedminister Graf Csaky auscheiden werde. Im übrigen ist im Lande eine Beruhigung eingetreten und es kann die Francsaffäre in Bezug auf ihre politischen Folgen als beendet gelten. Die jüdischen Hezagenten, denen das antisemitische Ungarn immer ein Dorn im Auge war und die sogar aus Paris herbeigeilt waren, müssen unverrichteter Dinge abziehen.

Polen.

In Polen ist die sprichwörtliche „polnische Wirtschaft“ scheinbar wieder recht im Gange. So legte der Abgeordnete Michalski in einer Sitzung der Militärkommission

wordenen Kochgeschirre schwingend. Der Zug hielt doch nach einer Weile an und kuckend kletterten die Borarberger in ihre Wagen. Künftighin wurden sie vorsichtiger und reduzierten ihre Kochkunst auf „sichere“ Stationen.

In den Nachmittagsstunden erreichten wir die Station Turkestan mit dem hohen und schönen Bahnhofsgebäude. Vor demselben spielte gerade eine Musikkapelle flotte österreichische Märsche und unter ihnen stand als Kapellmeister ein ehemaliger Kamerad aus Tashkent. Der war ein gediegener Musiker, nur wurde ihm ausnahmsweise die edle Frau Musik in Tashkent zum Verhängnis. Es fand nämlich einmal im Kolosseumsgebäude ein großes Konzert statt, bei dem auch unser Chor mitwirkte. Obgenannter Kamerad dirigierte nun zum Schluß einen selbstkomponierten Marsch, dessen Triotitel das bekannte österreichische Soldatenlied mit den Schlußworten „In der Heimat, in der Heimat, da gibt's ein Wiederseh'n“ zugrunde lag. Wir waren von dieser Absicht im Geheimen vorbereitet und kaum erklang das Trio jenes flotten Marsches, als auch schon das Heimatslied aus hunderten Kehlen gefungen durch den riesigen Raum erbrauste und einen derart tosenden Beifall bei den anwesenden Kriegsgefangenen auslöste, daß die vorausgegangenen Ouvertüren Litolffs „Die Girondisten“ und „Robespierre“, sowie die Marsellaise u. dgl. zu einem jämmerlichen Nichts verblaßten. Die anwesenden Kommunisten schäumten vor Wut und der Schöpfer des Marsches — ich glaube sein Name war Werner — wurde zur Strafe nach der Station Turkestan verschickt. Hier nun trafen wir zwei Sünder uns wieder und erweckten aufs Neue die Erinnerung an die oben geschilderte Begebenheit. Wie schön wäre es gewesen, wenn er uns mit seiner Kapelle auch jetzt seinen flotten „Heimatsmarsch“ vorgespielt hätte, da sich unser Zug wieder in Bewegung setzte; sicherlich hätten wir wieder alle mitgesungen!

recht ergötzliche Dinge von geradezu ungläublichen Unterschlagungen und Diebstählen bei der Militärverwaltung vor. Die einzelnen Fälle, die der Berichterstatter anführte, zeigen, mit welcher unverantwortlichen Leichtsinn in der polnischen Militärverwaltung gewirtschaftet worden ist. So schloß beispielsweise das Departement 7 des Kriegsministeriums mit einer Firma einen Vertrag auf Lieferung von Fleischkonserven. Der Staat verlor bei dieser Lieferung nicht weniger als 630.000 Zloty, da sich die Firma für jede Büchse einen Zloty mehr als üblich bezahlte ließ. Zudem war der größte Teil der Ware verdorben. Die Intendantur Lemberg schloß mit einem Getreidehändler einen Vertrag auf Lieferung von 340 Waggons Getreide ab, und zwar zu einem bedeutend höheren Preis als üblich, wobei dem Händler 70 v. H. des Kaufpreises ohne jede Sicherheit ausgezahlt wurden. Der Händler lieferte jedoch nur einige wenige Waggons, so daß die ganze Summe verloren ging.

Jugoslawien.

Die in letzter Zeit stark anwachsende kommunistische Bewegung in Jugoslawien hat auch auf Teile der Armee übergreifen. Es wird an maßgebender Stelle erklärt, daß verschiedene kommunistische Organisationen im Heere aufgedeckt worden sind. Wegen der innerpolitischen Schwierigkeiten in der letzten Zeit, besonders we-

gen der aufgedeckten kommunistischen Verschwörungen ist Ministerpräsident Pasic, der sich zurzeit in Monte Carlo aufhält, nach Belgrad zurückberufen worden.

Rumänien.

Die Lage der Regierung Bratianu nach der Abdankung des ehemaligen Kronprinzen Carol ist sehr kritisch, da besonders das Heer damit nicht einverstanden ist und bereits 22 Generale ihren Rücktritt unterbreitet haben. Neuerdings wird ein Schreiben des Kronprinzen Carols veröffentlicht, aus dem hervorgeht, daß vorwiegend politische Gründe für seine Abdankung maßgebend waren. Dieses Schreiben lautet: „Seitdem ich großjährig geworden bin, kämpfte ich ständig mit Euren Majestäten dafür, daß Sie die Dynastie aus ihrer derzeitigen erniedrigenden Lage retten. All mein Mühen, alle meine Bitten aber waren vergeblich. Die Dynastie wurde von Tag zu Tag mehr die Skavin einer Gruppe gewissenloser Abenteurer, die Gefangene von Menschen, die die Regierung spielen, im Namen der Verfassung schwächen und walten, aber einzeln und insgesamt für den Galgen reif sind. Ich hätte weder die Lust noch die Kraft dazu, Ihre Rolle weiterzuspielen, wenn ich den Thron besteigen müßte. Ich habe Eure Majestäten nicht davon befreien können, die repräsentierenden Puppen dieser korrupten Gesellschaft zu sein, die nur infolge der

Dr. Dinghofer in Berlin.

Präf. Dr. Dinghofer weilte in der vergangenen Woche in Berlin. Er wurde vom Reichspräsidenten Hindenburg empfangen und hatte eingehende Unterredungen mit dem Reichskanzler Dr. Luther und dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann, sowie mit führenden Persönlichkeiten der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei.

Ueber den Zweck seiner Reise äußerte sich Präsident Dr. Dinghofer selbst Pressevertretern gegenüber dahin, daß ihn vornehmlich drei Gründe nach Berlin geführt haben. Erstens Gerüchte, die besagten, daß bei der Konferenz von Locarno auch über Oesterreich und die Brennergrenze gesprochen worden sei und daß diese Frage den Gegenstand einer Unterredung zwischen dem Reichskanzler Dr. Luther und Mussolini gebildet habe. Im Zusammenhang mit dieser Frage wollte Dr. Dinghofer auch die Auffassung der führenden deutschen Staatsmänner bezüglich des bevorstehenden Eintrittes Deutschlands in den Völkerbund kennen lernen. Die dritte Frage betraf einen aus gesprochenen Initiativschritt Dr. Dinghofers, nämlich die Anregung zur Schaffung eines gemeinsamen Organes, das die Aufgabe hätte, der wirtschaftlichen Annäherung Oesterreichs an das Deutsche Reich zu dienen.

Die Unterredungen Dr. Dinghofers mit den reichsdeutschen Staatsmännern haben bezüglich der Gerüchte über die Brennergrenze die gewünschte Klarheit gebracht. Sowohl Dr. Luther wie auch Dr. Stresemann erklärten, daß alle Nachrichten, die von einer auch inoffiziellen Garantie der Brennergrenze wissen wollten, unrichtig seien.

Bezüglich des Eintrittes Deutschlands in den Völkerbund wiederholten beide Staatsmänner nachdrücklich die schon mehrfach abgegebene Erklärung, daß sie es für die selbstverständliche Pflicht des Deutschen Reiches erachteten, zur gegebenen Zeit im Völkerbunde für die Rechte und den Schutz der deutschen Minderheiten einzutreten.

Besondere Bedeutung kommt den Besprechungen zu, die Dr. Dinghofer über die vorliegenden Möglichkeiten für die wirtschaftliche, kulturelle und rechtliche Annäherung zwischen Oesterreich und dem Deutschen Reich führte. Nach den Vorschlägen Dr. Dinghofers soll für die praktische Durchführung der Annäherung ein gemeinsames Organ, bestehend aus amtlichen Vertretern beider Regierungen und aus Persönlichkeiten des wirtschaftlichen Lebens geschaffen werden. Diese Konferenz hätte von Zeit zu Zeit zusammenzutreten und die wirtschaftlichen Fragen zu beraten, an denen beide Staaten interessiert sind. Ein solches gemeinsames Organ hätte sich nicht nur mit der Ausgleichung wirtschaftlicher Streitfragen, namentlich zollpolitischer Differenzen zu befassen, sondern es hätte unter Umständen auch ein gemeinsames wirtschaftliches Vorgehen der beiden Staaten gegenüber dritten Staaten zu ermöglichen. Die Anregungen Dr. Dinghofers, namentlich jene über zollpolitische Fragen fanden freundliche Aufnahme und werden jedenfalls den Gegenstand von weiteren Verhandlungen zwischen beiden Regierungen bilden.

Die Reise Dr. Dinghofers hat — wie nicht anders zu erwarten war — die verschiedenen Gegner des Anschlusses sehr nervös gemacht. Die französische Presse, voran der „Temps“ gebärdet sich wieder einmal sehr aufgeregt und drohend. Wertwürdigerweise ist es diesmal in den Kreisen um Benesch ziemlich still geblieben. Hier erinnert man sich wohl der für die Pläne des Herrn Benesch recht unangenehmen Nachwirkungen der vorjährigen Fahrt Dr. Dinghofers und Doktor Frank nach Berlin. Für uns ist aber gerade in der Erinnerung an die großen moralischen und praktischen Erfolge der vorjährigen Besprechungen die Hoffnung begründet, daß uns auch die neue, von allen Freunden des Anschlußgedankens begrüßte Initiative des großdeutschen Parteiführers um ein gutes Stück weiter auf dem Wege zum Zusammenschlusse führen wird.

Vorwärts pfaucht die Maschine durch die unendlichen Weiten und sinnend blicken wir nach dem fernen Horizonte und sind nun wieder im Banne der Steppe, deren düstere und graue Einförmigkeit nur hin und wider durch eine wandelnde Karawane unterbrochen wird. Die Zeit vergeht trotzdem schnell. Ich krame den ganzen lieben Tag in meinen Notizen und Schriften herum, die nun mit doppelter Eindringlichkeit vor meinem Innern er stehen, knüpfen sich ja an sie tausenderlei Eindrücke und Erinnerungen aus jenen langen Jahren. In den Nachmittagsstunden des folgenden Tages erreichen wir Kasalinsk. Welche Erinnerungen tauchen nun da wieder in der Seele auf! Zwei Jahre lang waren wir hier, jedes Fleckchen ist uns bekannt. Dort, ja dort ist sie, die Transportbäckerei und wieder wie ehemals, schreiten aus ihrer Tür Kriegsgefangene heraus. Und die Wille „Pakarshi“ steht auch noch und drüben in der Steppe das Barackenlager. Auch die Steppenstraße kriecht ebenso schnurgerade und schweigend nach dem fernen Syr-Darja und auf der entgegengesetzten Seite des Bahnhofes da winken schlichte Holzkreuze über kleinen Sandhügeln zu uns herüber und der Steppenwind trägt uns von dort die Worte zu: „Kameraden, vergeßt auch uns nicht und überbringt auch unsere letzten Grüße der Heimat!“

Wie dies alles so auf mich einströmt, höre ich plötzlich meinen Namen rufen und siehe da, abermals steht ein lieber Freund und Bekannter aus Tashkent vor mir, der gewesene russische Kapitän von Marniz. Wie der Name schon verrät, war v. Marniz ein Deutschrusse und zwar stammte er gleichfalls aus dem Baltenslande. Ich lernte ihn in der Familie Professor Fingers kennen und alsbald hatte ich das Vergnügen, mit diesem trefflichen Manne vielfach beisammen sein zu können. Er bekleidete zur Zarenzeit die Stelle eines Lehrers an der Kadetenschule und bewohnte auch dort mit seiner äußerst lieben Familie eine der hübschen kleinen Villen im schö-

nen Parte dieser Anstalt. Er war unter anderem auch ein leidenschaftlicher und gewiegter Schachspieler und das Land Oesterreich hat sich in meiner Person gar manche Niederlage bei ihm geholt. Während dieser traulichen Abende erzählte mir v. Marniz eine Fülle des Interessanten über Rußland und ganz besonders über seine Erlebnisse im russisch-japanischen Kriege, den er als Offizier mitgemacht hatte. Unter anderem erzählte er mir auch, daß schon damals die Revolution ihre Schatten vorauswarf. Er weilte gerade in Wladiwostok, als dort die Befestigung der inneren Festung meuterte, so daß diese von den Truppen der Außenwerke erstürmt werden mußte. Hierbei gab es greuliche Szenen unter der vom Alkohol völlig berauschten Soldateska und v. Marniz behauptete, daß Rußland im Weltkriege noch weit früher erliegen wäre, wenn es nicht das Alkoholverbot eingeführt hätte. Auch über Japan erzählte er mir viel, da er vor dem Kriege in diesem Lande längere Zeit weilte. Durch die Revolution war nun dieser wackere Offizier, der gewiß niemals einem Soldaten ein Häuschen gekrümmt hatte, mit seiner Familie in eine äußerst notdürftige Stellung nach Kasalinsk verschlagen worden und nun stand er wieder vor mir. Wir begrüßten uns auf's Herzlichste und da wir längeren Aufenthalt hatten, so lud er mich und meinen Kameraden Haslinger — der war nämlich einige Zeit im Hause Marniz als Faktotum tätig — zu sich in seine Wohnung ein. Diese befand sich in der Nähe des Bahnhofes und war geradezu ärmlich zu nennen. Groß war die Freude der Hausfrau und ihrer lieben Kinder, als sie uns erblickten. Nur zu rasch enteilte die flüchtige Stunde und wir mußten auch von diesem guten Menschen Abschied nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Schwäche der Krone so stark werden konnte, daß ich gegen sie vergeblich kämpfen würde; denn ihr Ansehen, ihre finanzielle Macht ist größer als die des Hofes. Dazu bin ich aber nicht geneigt, mit dem Hermelin meines königlichen Mantels den Schmutz, den diese Leute angehäuft haben und anhäufen, zu decken. Die Wändigung dieser übermütigen Abenteuerergesellschaft würde jetzt solche Gefahren mit sich bringen, daß das Land sie kaum ertragen könnte, ohne Bürgerkrieg keinesfalls. Ich fürchte mich vor der Verantwortung, von der ich nicht weiß, wann sie sich auf mich, bei immer schlechter werdender Lage wälzen wird. Die Krone kann ich nicht retten, den Bürgerkrieg will ich nicht heraufbeschwören. Deshalb trete ich lieber zurück.“

Rußland. — China.

Seit vielen Monaten ist das asiatische Riesengebiet ein ständiger Kriegsschauplatz geworden, auf dem in abwechselnden Kombinationen und mit wechselndem Glück die verschiedenen Generale gegeneinander los schlagen. Selbstverständlich stecken hinter den ganzen, scheinbar sinnlosen Kämpfen der chinesischen Generale die besonders interessierten Großmächte, vor allem Rußland, England und Japan, und deshalb haben die Vorgänge in China auch für die allgemeine Weltpolitik große Bedeutung. Von diesem Gesichtspunkte aus muß auch der jüngste Konflikt, in dessen Mittelpunkt der Kampf um die ostchinesische Bahn steht, beurteilt werden. Der Sachverhalt ist folgender: Im Kampf zwischen den Generalen Tschang und Feng war für die mandchurischen Truppen Tschang-So-Lins die Bahnstrecke, die von Charbin über Mukden nach Peking und Tientsin führt, das wichtigste Transportmittel. Die Russen berufen sich auf ihren Vertrag von 1924 mit China, in dem die jogenannte ostchinesische Eisenbahn einen breiten Raum einnimmt, wenn sie fordern, daß für diese Truppen Transporte die tarifmäßigen Gebühren bezahlt werden. Tschang-So-Lin weigerte sich jedoch entschieden, diese Zahlungen an die Direktion abzuführen. Als der russische Bahndirektor Zwanow infolgedessen die weitere Benützung der Bahn verweigerte, ließ Tschang-So-Lin ihn festnehmen. Die Antwort Rußlands war ein Ultimatum Tschischerins, das gleichfalls mit dem Einmarsch droht, wenn die chinesische Zentralregierung nicht Ordnung schafft. Diese Note ist nach Peking gerichtet, obwohl Tschischerin natürlich sehr gut weiß, wie ohnmächtig Präsident Luan-Tschü-Tsui ist und wie wenig er über den mandchurischen Diktator vermag. Einige Tage schien es, als ob ein kriegerischer Zusammenstoß unausbleiblich sei. Knapp vor Ablauf des Ultimatums wurde aber ein Abkommen von den Russen und den chinesischen Bevollmächtigten unterzeichnet, das im wesentlichen im Folgenden besteht und eine friedliche Lösung des Konfliktes sichert. Der Direktor der ostchinesischen Eisenbahn Zwanow wird ebenso wie alle Beamten und Arbeiter der Bahn, die von den mandchurischen Behörden anlässlich des Konfliktes an der ostchinesischen Bahn verhaftet worden sind, freigelassen. Nach deren Freilassung wird der normale Eisenbahnverkehr wieder hergestellt. Militärtransporte erfolgen auf Grund der bisher bestandenen Regeln, d. h. auf Kredit. Der Volkskommissar für Auswärtiges hat bereits Mitteilung von der Freilassung Zwanows und von der begonnenen Freilassung der übrigen verhafteten Personen erhalten.

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

- * **Evang. Gottesdienst.** In Waidhofen Sonntag den 31. Jänner, abends 6 Uhr (altes Rathaus, Beisaal), in Weyer nachmittags 1/3 Uhr (Rathaus).
- * **Trauung.** Am 24. Jänner fand in der hiesigen Stadtpfarrkirche die Trauung des Herrn Johann Schweigart, Schlosser, mit Frä. Anna Humpe, Hilfsarbeiterin, beide aus der Pfarre Umerzfeld, statt.
- * **Vom Gemeinderate.** Der Gemeinde- und Stadtrat Ing. Hofrat Johann Wolke hat sein Gemeinderatsmandat zurückgelegt. Für ihn tritt in den Gemeinderat Heinrich Ellinger, Papierhändler, ein. In den Stadtrat wurde von der Großdeutschen Volkspartei Gemeinderat Dr. Karl Hanke entsandt.
- * **Der Ostgau-Maskenball** findet bestimmt am 6. Februar 1926 statt! Es ist uns gelungen, über diese Veranstaltung einige Erläuterungen einzuziehen, welche durchwegs als sehr günstig zu bezeichnen sind. Nicht allein, daß die Stimmung dafür bei allen Angehörigen, Freunden und Bekannten der Verbindung eine sehr gute ist, sind auch die bereits angemeldeten Gruppen durch feinen, humorvollen Geschmack ausgezeichnet. Wir können es uns an dieser Stelle nicht versagen, schon eine kleine Ueberschauung, zu deren Veröffentlichung wir die Erlaubnis des Komitees haben, vorwegzunehmen. Es verlautet nämlich, daß eine der erwähnten Gruppen eine Reisegesellschaft sein wird, die beabsichtigt, im Wunderlande Indien eine lustige Nacht mitzuerleben und die sich vor ihrer Weiterreise auf deutschem Boden noch kurze Stunden am heimischen Maskenscherz erfreuen will. Wir sind überzeugt, daß diese, sowie auch alle anderen Gruppen und Einzelmasken voll auf ihre Rechnung kommen werden. Ist doch die Veranstaltung vom Vorjahre her noch allen Teilnehmern in allerbesten und angenehmster Erinnerung. — Wir verweisen heute neuerdings auf die Notizin unserer letzten Blattfolge, nach der die Einladung zu dieser Veranstaltung aus technischen Gründen erst am 3. und 4. Februar vorgenommen werden kann. Dies kann und

soll aber die weitere Anmeldung von Gruppen (bei Herrn Fred Nusim) nicht behindern, nachdem ja allen Freunden und Bekannten der Verbindung, welche die Einladung zum Hochschülerkränzchen erhielten, auch diese für den Maskenball zuverlässig rechtzeitig zugehen wird.

* **Maskenball des Verschönerungsvereines.** Für den indischen Maskenball am Faschingdienstag gibt sich bereits reges Interesse in der hiesigen Gruppenbildung. So haben sich bereits mehrere Gruppen gebildet, die an dem großartigen Einzug des Maharadja teilnehmen wollen. Die restlichen Vorverkaufskarten sind bei Herrn Hochegger, Oberkammeramt, neues Rathaus, zu haben.

* **Feuerwehrball.** Samstag den 30. ds. findet im Großgasthof Inzühr der Ball der freiw. Feuerwehr Waidhofen a. d. Ybbs statt. Die Musik besorgt die Waidhofener Stadtkapelle, im Gemütlichen Schrammelmusik und im Wintergarten, um dessen Aufmachung sich die Herren Alfred Grustl und Karl Weinzinger die größtmögliche Mühe geben, Klavier. Daß der gesamte Ballauschuss bemüht sein wird, seinen Besuchern einige sehr angenehme Stunden zu bereiten, können die Freunde und Gönner der Wehr gewiß sein. Wegen des voraussichtlich guten Besuches wird es vorteilhaft sein, sich bald genug Plätze zu sichern. Vorverkaufskarten bei den Herren Franz Stumpf und Heinrich Ellinger.

* **Sudetendeutscher Heimatbund.** Sonntag den 31. Jänner l. J., abends 8 Uhr, findet bei Stepanek (Türnenzimmer) die diesjährige Hauptversammlung des Sudetendeutschen Heimatbundes statt. Nachdem äußerst wichtige Vereinsangelegenheiten auf der Tagesordnung stehen, ist es Pflicht der Mitglieder, möglichst zahlreich an dieser Versammlung teilzunehmen.

* **Todesfall.** Am 20. Jänner 1926 starb in Wien Frau Marie Bänbauer, geb. Mayrhofer, eine Schwester der Waidhofener Hausbesitzerin Christine Hönigl. Mit ihr ist eine Frau von tiefer Herzens- und Gemütsbildung, empfänglich für alles Gute und Schöne aus dem Leben geschieden. Das Andenken dieser edlen Frau wird fortleben in den Herzen aller jener, die ihr näher standen und ihre Güte empfinden konnten. Möge der Tiefbetrauernden die Erde leicht sein!

* **Vom Alpenverein.** (Hauptversammlung.) Die Mitglieder der hiesigen Alpenvereinssektion werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die diesjährige Hauptversammlung Mittwoch den 3. Februar l. J. im großen Saale des Großgasthofes Inzühr (Kreuz) um 1/8 Uhr abends stattfindet. Dieselbe ist eine Festveranstaltung aus Anlaß des 50-jährigen Bestandes der Sektion und werden bei derselben jene Mitglieder, welche durch ein Vierteljahrhundert derselben die Anhänglichkeit bewahrt haben, das Ehrenzeichen für 25-jährige Mitgliedschaft erhalten. Danach folgt ein Vortrag des bekannten Alpinisten und Lichtbildners Herrn Direktor Karl Sandner aus Wien „Rund um den Dachstein“. Das Erscheinen des Herrn

Wintersportfest in Göffling.

Wird das Wetter nicht schlechter, kann Sonntag den 31. d. M. noch unter sehr günstigen Verhältnissen das Wintersportfest abgehalten werden. Wir wiederholen in Kürze das Programm, das wohl eine kleine Veränderung erfährt, dadurch daß der Landeshauptmann erst Sonntag eintrifft, während die zuständigen Referenten Herr Oberamtsrat Dr. Ziegler und Chefredakteur Rumpf bereits Samstag abends eintreffen. Die Betriebsleitung der Ybbstalbahn führt den Abendzug nach Göffling im Anschluß an den Touristenzug von Wien ins Gesäße und ordnete außerdem an, daß der Frühzug Sonntags nach Göffling pünktlich daselbst eintrifft, so daß die Besucher des Festes bereits zum Langlaufwettbewerb rechtzeitig eintreffen. Samstag den 31. ds., abends bei Frühwald Begrüßung der Gäste unter Mitwirkung des Gesangsvereines und Auslösung der Teilnehmer am Langlauf, dessen Kampfrichter vollständig die D. u. O. Alpenvereinssektion Waidhofen unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Fried beige stellt hat. Sonntag den 31. um 1/9 Uhr Abmarsch der Teilnehmer am Langlaufwettbewerb zum Startplatz. Uinge der Talsahrt, die wohl auch mit leichten Bergfahrten und ebenen Fahrten verbunden ist, ungefähr 7 Kilometer. Für den Langlauf haben sich bereits gegen 50 Teilnehmer gemeldet, darunter solche aus Krems, St. Pölten, Graz, Böhlerwerk, Hollenstein, Waidhofen, selbst aus Rotwald treffen Teilnehmer ein, winkt doch der herrliche Landespreis und zahlreiche andere Preise, für aber freuen uns, daß diese gesunde und vorteilhafte deutsche Körperpflege in allen Schichten der Bevölkerung bei Jung und Alt solchen Anklang findet. Beginn des Konzertes am Ziel, Feuerwehrdepot, um 10 Uhr. Ankniff des Herrn Landeshauptmann Dr. Buresch um 11.30, Beginn der Geländevorführungen der Schuljugend, Kursteilnehmer und Vorgesessene um 2 Uhr, Preisverteilung um 16.30 Uhr. Nach der Preisverteilung Vorstellung der Gemeindevertretungen usw. Fast sämtliche Gemeinden des Ybbs- und auch viele Gemeinden des Erlafrales entsenden Vertretungen. Anschließendan diese Vorstellung und den Empfang, der im Saal des Herrn Bogner stattfindet, Festabend unter Mitwirkung des Gesangsvereines usw., dem auch der Herr Landeshauptmann bewohnt. Anmeldungen zum Langlauf und den Geländevorführungen werden auch noch am Samstag und Sonntag bis 8 Uhr früh entgegengenommen. Das Festlokal befindet sich bei Bogner.

Für die Ballsaion

Crepp de Chine in herrlichen Modifarben und Qualitäten, Gold-Silber-, Stahl- und Seidenpfeifen, Fächer, feine Seiden-Schultertücher und Schals mit langen Franzen, aparte Dirndl- u. Seidenschürzenstoffe, feine Damen- u. Herren-Unterwäsche

Modewarenhaus J. Edelmann, Amstetten. 1

Sandner, der nicht nur als Lichtbildner, sondern auch als gediegener Vortragender mit Recht bekannt ist, verspricht einen genussreichen Abend. — Am Sonntag den 7. Februar veranstaltet die Gruppe Weyer einen Schifffahrts-Weitlauf vom Ennsberg bei Rasteneith, auf den die schilafenden Mitglieder der Sektion schon heute aufmerksam gemacht werden. Näheres am Vereinsabend. Bergheil!

* **Familienabend des Kameradschaftsvereines.** Am Sonntag den 7. Februar wird der erste Familienabend des Kameradschaftsvereines im heurigen Jahre bei Reitbauer um 8 Uhr abends abgehalten. Die Vereinsmitglieder mögen sich mit ihren Angehörigen recht zahlreich einfinden.

* **Kameradschaftsverein ehem. Krieger.** Das nächste Kapselschießen findet am Sonntag den 31. Jänner von 1 bis 6 Uhr nachmittags im Brauhause statt, wozu wir alle Schießfreunde höflichst einladen.

* **Säuglingsheim.** Seit kurzer Zeit laufen Gerüchte herum, als ob das hiesige Säuglingsheim aufgelöst werden sollte. Dies entspricht in keiner Weise den Tatsachen. Von keiner Seite liegt hierzu ein Antrag vor, noch wurde eine diesbezügliche Anregung gegeben. Es hat den Anschein, als ob diese aus der Luft gegriffenen Gerüchte in böswilliger Absicht ausgestreut werden, um den Bestand der zielbewußt und segensreich wirkenden Anstalt zu schädigen. Das n.-ö. Landesjugendamt und seine maßgebenden Organe warnen jedermann von der Verbreitung dieses falschen Gerüchtes und werden vorkommenden Falles mit allen gesetzlichen Mitteln gegen die Schuldtragenden vorgehen.

* **Zugsanschluß zum Wintersportfest in Göffling.** Die Betriebsleitung der Ybbstalbahn teilt uns mit, daß anlässlich des am 30. und 31. Jänner 1926 stattfindenden Wintersportfestes in Göffling am 30. Jänner 1926 anschließend an den in Waidhofen a. d. Ybbs von Wien-Westbahnhof ankommenden Touristenzug Nr. 1027 in der Strecke Waidhofen a. d. Ybbs, Ybbstalbahnhof—Göffling Zug Nr. 4912, ab Waidhofen a. d. Ybbs, Ybbstalbahnhof 18.30, Göffling an 20.40 Uhr zur allgemeinen Benützung geführt wird.

* **Große Preisringkämpfe.** Seit einigen Tagen werden im Hotel „zum goldenen Löwen“ Preisringkämpfe ausgetragen, die allererste Leistungen auf dem Gebiete des Ringkampfes zeigen. Sind aber auch Namen vertreten, die in Sportkreisen einen guten Klang haben und weit über die Grenzen unseres Heimatlandes hinaus bekannt sind. Heute abends 8 Uhr treten Lindmeier (Burgenland) — Czaja (Budapest) und Thomson (West-Indien) — Pichler (Salzburg) an. Als dritte Gruppe ringen im Entscheidungskampf Czaja (Budapest) — Steinbach (Wien). — Morgen Samstag ringen folgende Paare: Pichler — Lindmeier; Entscheidungskampf: Thomson — Steinbach; Revanchekampf: Czaja — Pichler.

* **Radfahrverein „Germania“.** Donnerstag den 21. d. M. fand im Gasthose „zum goldenen Löwen“ die diesjährige Hauptversammlung des Radfahrvereines „Germania“ Waidhofen a. d. Ybbs statt. Nach Begrüßung durch den Obmann Herrn Hans Blaschko brachte Schriftführer Weinzinger die letzte Verhandlungsschrift zur Verlesung, welche genehmigt wurde. Dieser folgte der Tätigkeitsbericht, welchem zu entnehmen war, daß der Verein gegenwärtig 42 Mitglieder zählt und im vergangenen Jahre 12 gemeinsame Ausfahrten unternahm, darunter 3 Tagespartien. Beim Vereinswettbewerb erreichten: Fr. A. Wintersberger 14, Herr Jg. Gerstner 13, Herr K. Weinzinger 13, Herr M. Wiesner 12, Herr K. Wittiger 11, Frä. B. Steinmahl 9, Herr D. Sturany 7, Herr J. Höbarth 6, Herr W. Burbaum 6 und Frä. G. König 4 Punkte. Weitere 10 Mitglieder brachten es nur auf 1 bis 3 Punkte. Der Kassabericht zeigte erfreulicherweise ein noch nie dagewesenes Ergebnis. Bei den nun folgenden Neuwahlen wurde mit Bedauern zur Kenntnis genommen, daß Herr Karl Wittiger, ehemaliger Obmann, Gründer und Ehrenmitglied des Vereines, nicht mehr zu bewegen war, an der Leitung des Vereines teilzunehmen. Gewählt wurden zum Obmann mit großer Stimmeneinigkeit Herr Hans Blaschko, Stellvertreter Herr Josef Höbarth, zu Fahrwarten die Herren Ignaz Gerstner und Mathias Wiesner, zu Schriftführern die Herren Karl Weinzinger und Karl Süß, zu Zahlmeistern Frau Karoline Wintersberger und Herr Josef Krautschneider und zu Rechnungsprüfern die Herren Leo Paulitsch und Karl Brumbauer. Der Mitgliedsbeitrag wurde mit 2 Schilling pro Jahr festgesetzt. Nachdem noch einige Mitglieder aufgenommen wurden, fand der erste Teil durch Abhängung des Radlerliedes sein Ende. Der heitere Teil soll sehr früh im Wintergarten des Herbergwaters geendet haben.

* **Hochschülerkränzchen.** Am 16. ds. fand in dem einfach aber geschmackvoll geschmückten Inzührsaal das heurige Hochschülerkränzchen der Zentralverbindung deutscher Hochschüler „Ostgau“ statt. Es sei von vornherein festgehalten, daß die Jugend dem Rufe unserer Studenten zahlreichst gefolgt war und daß mit einem Feuer und einer Ausdauer getanzt wurde, die einfach nicht zu über treffen waren. Wir glauben, daß von den anwesenden Damen keine einzige „Mauerblümchen“ blieb, daß vielmehr jede, jung oder alt, bis zur Erschöpfung getanzt

hat. Die von der Stadtkapelle beige stellte Musik spielte außerordentlich gut und fleißig, Küche und Keller des Herrn Kreul boten das Beste. So wurde es ein sehr schönes Fest, das allen Teilnehmern in der besten Erinnerung bleiben wird. Leider vermisten wir sehr viele Freunde und Bekannte der Verbindung, die in den letzten Jahren das Kränzchen stets besucht hatten. Das Fernbleiben so vieler konnte beinahe den Anschein der Abficht, also einer Verabredung gegen den Besuch erwecken. Daß unter diesen Umständen kein Reinertrag für den Fürsorgefond der Verbindung erübrigt werden konnte, ist natürlich; nimmt doch die Gemeinde an Lustbarkeitsabgabe die Hälfte des Bruttoeinganges vorweg und verlangt noch dazu, daß das von ihr lediglich zur Wahrung ihrer Interessen entsendete Kontrollorgan von dem Veranstalter honoriert werde! Und es ist sehr schade, daß der Fürsorgefond diesmal keine Stärkung erfuhr. Die Verbindung hat ständig vier bis fünf Stipendisten, welche jahraus jahrein größere Monatsbeihilfen erhalten, um ihre Studien fortsetzen zu können. Seit Aufnahme der Fürsorgetätigkeit sind ungefähr 3000 Schilling an Barstipendien verausgabt worden, ungeachtet die vom Fürsorgeauschuß vermittelten Freitische usw. Bei dem furchtbaren Elende unter dem deutschen Mittelstande und der daraus hervorgegangenen völkischen Studentenschaft ist eine solche Fürsorge unabweisliche Pflicht, sollen nicht unsere Hochschulen einzig und allein Tummelplatz für Ostjuden, Schieberprüflinge, internationale Utopiker und heuchelnde Rosenkranzbrüder werden. Es wäre weit gefehlt, in unseren heutigen Studentenverbindungen nur genußgieriger Unterhaltungsvereine sehen zu wollen. Unsere heutige Studentenschaft steht einem furchtbaren Ernst ihrer Lebensbedingungen gegenüber und ist sich dessen auch bewußt. Wenn sie trotzdem noch im Stande ist, mit herzlichem Griff zu erfassen, was eine gute Stunde heutzutage, so ist das nur ein Beweis für ihre unverwundliche Lebenskraft und Lebensfreude, ihre beste Mitgift für den harten Kampf mit dem praktischen Leben. So sei an alle jene, denen der Lebenskampf noch ein offenes Herz für die Jugend gelassen hat, die dringende Bitte gerichtet, unsere Studenten, die Blüte, die Zukunft und die Hoffnung unseres Volkes nicht zu verlassen, ihnen in Scherz und Ernst treu zur Seite zu stehen, wenns not tut mit der Tat.

*** Todesfall.** Am Sonntag den 24. Jänner ist um 9 Uhr abends der Feinschleifer Herr Christoph Morio im 72. Lebensjahre plötzlich gestorben. Das Begräbnis fand im Mittwoch nachmittags unter zahlreicher Beteiligung statt. Die Erde sei ihm leicht!

*** Turnerverein.** Wenn der Turnverein etwas unternimmt, so ist er schon von vornherein eines vollen Erfolges sicher. So war es auch bei dem am 23. ds. abgehaltenen Kränzchen sicher, daß es einen gewohnt schönen Verlauf nehmen werde. Schon die ganz außerordentlich geschmackvolle Ausschmückung des Saales bei Stepanek durch Turnerinnen und Turner wirkte belebend auf die Stimmung, die alsbald eine recht fröhliche und tanzlustige war. Der Besuch war ein sehr guter und es wird kaum ein Tanzfest in unserer Stadt sich eines solchen Besuches zu erfreuen gehabt haben. Die Tanzleitung lag diesmal in den bewährten Händen des Hrn. Hochegger d. J. Der Tanz wurde vom Sprechersstellvertreter Dr. Kallner mit Schw. Frau Marianne Pöwalaß eröffnet, worauf sich der allgemeine Tanz anschloß. Am Schluß eines Gegentanzes erkörte aus den Reihen des tanzlustigen Turnervolkes das Turnerlied „Ein Ruf ist erklingen“ und gab hiermit dem Kränzchen eine richtige Turnerstimmung. Es gab Zeugnis davon, daß der Turner auch bei frohem Tanze nicht seiner Turnerdutlichkeit vergißt. Die Musik besorgte die Stadtkapelle unter der Leitung des Kapellmeisters Tröschler in bekannt trefflicher Art. Zu bemerken ist, daß der Turnverein „Lühom“ trotz des geradezu massenhaften Besuches des Kränzchens und der sonst geringen Speisen nicht auf seine Rechnung kam. Die überaus hohe Lustbarkeitssteuer macht es geradezu unmöglich, bei einem halbwegs für den Mittelstand erträglichen Eintrittspreis eine Unterhaltung abzuhalten.

*** Deutscher Schachverein.** (Revanchewettkampf mit Amstetten.) Am Sonntag den 24. Jänner fand unter zahlreicher Beteiligung im großen Saale des Hotels Jünfähr (Kreul) der Revanchewettkampf mit Amstetten statt. Das Turnier wurde mit einer herzlichen Begrüßung unseres Herrn Obmannes Karl Beaupre eingeleitet, worauf der Obmann des Deutschen Schachvereines Amstetten Herr Vet. Rat Martiel erwiderte. Beide Ansprachen klangen in den Ruf aus, ein festes freundschaftliches Band möge die beiden Brudervereine verknüpfen. Als Turnierleiter fungierte Herr Adam Zeitlinger und wurde auf 12 Brettern gespielt. Zu unserer Freude können wir mitteilen, daß das bisherige Ergebnis 7:4 beträgt zu Gunsten Waidhofen a. d. Ybbs. Eine Hängepartie (die letzte Partie) wird voraussichtlich kommenden Sonntag noch zur Austragung gelangen. Welch großes Interesse und welche große Beliebtheit sich dies edle Spiel in unserem Städtchen erfreut, soll beweisen, daß unsere Mitgliederzahl von 47 auf 51 ausübende Mitglieder gestiegen ist und sind weitere Aufnahmen angemeldet. Für Sonntag den 31. Jänner hat uns der Obmann des Deutschen Schachvereines Amstetten Herr Vet. Rat Martiel seinen Besuch behufs wichtiger Besprechungen angemeldet, wozu wir alle Vereinsmitglieder herzlichst in unser Klublokal für 2 Uhr einladen.

*** Erdbeben.** Ueber diese Naturerscheinung hielt im Rinosale Freitag den 22. ds. der Assistent an der Zen-

tralanstalt für Meteorologie und Geodynamik in Wien, Dr. J. Dörr, einen äußerst interessanten und lehrreichen Vortrag. Er besprach an der Hand von Lichtbildern die verschiedensten Arten der Erdbeben, ihre mutmaßliche Entstehungsursache, zeigte uns außerdem noch im Bilde die Apparate, deren sich die Erdbebenforschung bedient und verwies besonders auf die Wichtigkeit der Beobachtung der Erdbebenercheinungen durch Laien. Im Interesse der Erdbebenforschung ist es gelegen, daß jedermann bei Verspüren eines Erdstoßes und dergleichen sogleich dies der Zentralanstalt für Meteorologie mitteilt und genauest seine Eindrücke bekanntgibt. Jede auch noch so geringfügig erscheinende Beobachtung kann von außerordentlichem Wert für die Erdbebenforschung sein und nur dadurch kann sich das Netz der Beobachtung so verdichten, daß man genaue Schlüsse daraus ziehen kann. Eine einfache Karte, unfrankiert, an die oben bezeichnete Stelle mit dem Vermerk „Erdbebenbericht“ versehen, genügt vollkommen. Dr. Dörr verwies bei seinem Vortrage auf die äußerst wertvollen Dienste, die ihm in dieser Hinsicht von unseren Gendarmeriebeamten geleistet werden. Die Ausführungen des Vortragenden, die er oft mit einem recht urwüchsigen Humor zu würzen verstand, fanden ungeteilten Beifall und mit Recht konnte ihm Direktor Nadler im Namen des Volksbildungsvereines seinen herzlichsten Dank aussprechen.

*** Bolzenschießen des Schulvereines Südmark.** Bei dem am Dienstag den 26. ds. stattgefundenen Schießen wurden folgende Resultate erzielt. 1. Tiefschuß Herr Fr. Luger mit einem 4 Teiler, 2. Tiefschuß Herr Heinrich Ellinger mit einem 13 Teiler. Die 1. Kreisprämie erhielt Herr Franz Gerl mit 49 (45) Kreisen, die 2. Kreisprämie Herr Josef Buchse mit 43 Kreisen. — Dienstag den 2. Februar findet wegen des dreitägigen Gründungsschießens der Kapellschützengesellschaft kein Schießen statt, dafür aber Dienstag den 9. Februar ein Rapfenschießen, welches besonders unterhaltend werden wird. Der Schützenrat ladet hiezu alle Schützen und Freunde dieses Schießens ein.

*** Kapellschießen bei Rogler.** Der letzte Schießabend am 25. d. M. verlief bei gutem Besuche in gemüthlichster Stimmung. Es wurden auch schöne Resultate erzielt und zwar erhielten nachstehende Herren Preise: Tiefschuß: 1. Herr Hans Grab 49 Teiler, 2. Herr Mathias Erb 61 Teiler, 3. Herr Alois Haller 65 Teiler. Kreise: 1. Herr Hubert Hopyas 48 (53) Kreise, 2. Herr Franz Zinnert 48 (50) Kreise, 3. Herr Anton Achleitner 46 (47) Kreise. Gleichzeitig machen wir nochmals auf das am Sonntag den 31. Jänner, Montag den 1. Feber und Dienstag (Feiertag) den 2. Feber l. J. stattfindende Gründungsschießen aufmerksam, zu dem alle Freunde des Schießsportes höflichst eingeladen sind. Schützenheil!

*** Bewertung der Sachbezüge für Zwecke der Krankenversicherung der Arbeiter.** Auf die im 40. Stück des Landesgesetzblattes für das Land Niederösterreich unter Nr. 162 verlaublichte Kundmachung des Landeshauptmannes für Niederösterreich vom 23. Dezember 1925, Z. L. N. VII/5—2135/20, betreffend die Festsetzung der Werte der Sachbezüge für Zwecke der Krankenversicherung der Arbeiter wird hiemit mit dem Beifügen aufmerksam gemacht, daß für die Arbeitnehmer in der Land- und Forstwirtschaft diese Sachbezugsbewertung nicht gilt.

*** In betrügerischer Weise hat die Kunststickerin Mathilde Saffarik aus Wien, die längere Zeit sich hier aufhielt und an mehrere Frauen Stickerarbeiten zur Ausführung übergab, diese Frauen dadurch geschädigt, daß sie ihnen den sauer verdienten Lohn für ihre mühevollen Arbeit vorenthielt, angeblich weil sie selbst von den Firmen, welchen die Arbeiten geliefert wurden, nicht bezahlt wurde. Saffarik, die auch für Kost und Wohnung das Entgelt schuldig blieb, ist vor Weihnachten von hier abgereist und nicht mehr zurückgekehrt. Sie wurde von ihren Angehörigen in Wien als abgängig bei der Polizei angemeldet. Ihre Ausforschung wurde in die Wege geleitet.**

*** Mit Schlägen zum Diebstahl gezwungen.** Aus dem Vorhause des Gasthauses Hifade in der Ybbsitzerstraße wurden am Sonntag abends ein Paar fast neue Ski gestohlen. Als Täter wurde der noch nicht 14 Jahre alte Leopold A. ermittelt, der, wie sich herausstellte, bereits vor Weihnachten aus den Häusern Fuchslug Nr. 8 und Patertal Nr. 1 Ski, und aus dem Hause Mühlstraße Nr. 8 Schlittschuhe gestohlen hat. Die zuerst gestohlenen Ski hat A. gegen Schlittschuhe vertauscht, dann aber gegen die zuletzt gestohlenen umgetauscht und ein Aufgeld von 10 Schilling erhalten. Die anderen gestohlenen Sachen hat er entweder vertauscht oder verkauft, doch konnten sie sichergestellt werden, so daß die Eigentümer wieder in ihren Besitz kommen werden. A. hat auch früher schon Diebstähle verübt, unter anderen auch den eines Fahrrades. Der Junge ist ein Opfer der Erziehung durch die Lebensgefährtin seines Vaters, der von seiner Frau getrennt lebt, da er durch Erstere stets zu Diebstählen angeeifert wurde und Schläge erhielt, wenn er nicht nach Hause brachte.

*** Achten Sie beim Einkauf von Maggi's Rindsuppe-Würfeln, daß diese den Namen „Maggi“ auf gelb-roter Schleife tragen.**

*** Ermittlung eines Diebes.** In die Betriebskanzlei der Firma Brandsteter im Patertal wurde im Vorjahre durch ein Fenster eingedrungen und ein Geldbetrag von 52 Schilling und Stampiglien gestohlen. Nun wurde ein ehemals bei der Firma beschäftigt gewesener Arbeiter als Täter ermittelt.

*** Zell a. d. Ybbs. (Gemeinderatsitzung am 20. Jänner 1926.)** Anwesend: Vorsitzender Herr Bürgermeister Eduard Teußl, Herr Vizebürgermeister Florian; die Gemeinderäte: Guger, Ruffbichler, Wenninger, Strunz, Höllersberger, Stahrmüller, Annerl, Riegler, Schmidt. Enischuldigt: die Gemeinderäte Ettinger, Salzer, Wieser. Tagesordnung: 1. Wahl eines geschäftsführenden Gemeinderates und eines Finanzauschußmitgliedes für den ausgetretenen Gemeinderat Wintersperger. 2. Wahl eines Obmannes in die Bauaktion. 3. Wahl eines Obmannes in den Wasserauschuß. 4. Bericht des Untersuchungsausschusses vom 6. Jänner 1926. 5. Bericht des Wasserausschusses vom 6. Jänner 1926. 6. Festsetzung der Gebühren für Armenleichen. 7. Regelung der Vieh- und Fleischbeschaugebühren und Honorierung. 8. Gesuch des Hausbesizers Nebral um Zuweisung des Gemeindegandes unterhalb seines Hauses Nr. 81 gegen Anerkennungszins. 9. Mifälliges. 1. Begrüßung und Angelobung des Gemeinderates Schmidt durch den Herrn Bürgermeister. II. Die Protokolle vom 17. und 29. Dezember 1925 werden verlesen und gefertigt. III. Gemeinderat Höllersberger stellt den Antrag, den Punkt 4 an erster Stelle zu setzen. Dieser Antrag wird angenommen. Das Protokoll des Untersuchungsausschusses vom 6. Jänner 1926 wird verlesen. Gemeinderat Ruffbichler stellt fest, daß zwischen den Aussagen des Gemeinderates Strunz und denen des Herrn Gruber Differenzen bestehen. G.-R. Strunz vermahnt sich gegen die gemachten Anwürfe. Nach längerer Debatte stellt G.-R. Schmidt den Antrag, die Sache fallen zu lassen. Einstimmig angenommen. IV. Das Rücktrittsschreiben des G.-R. Wintersperger wird verlesen. Nachdem Erzhaimann Fißlberger das Mandat nicht annahm, wurde Herr Schmidt als Gemeinderat einberufen. Als geschäftsführender Gemeinderat und Mitglied der Finanzsektion wird Gemeinderat Annerl gewählt. V. Als Mitglied in die Bauaktion wird G.-R. Schmidt vorgeschlagen. Angenommen. VI. Als Mitglied in den Wasserauschuß wird G.-R. Schmidt gewählt. VII. Der Bericht des Wasserauschusses aus der Sitzung vom 6. Jänner 1926 wird verlesen und Vizebürgermeister Florian berichtet über die Verhandlungen mit dem Referenten Herrn Lang in Waidhofen. Das Ansuchen an den Stadtrat wurde bereits gestellt. Es wird beschloffen, die Entscheidung des Stadtrates abzuwarten. VIII. Festsetzung der Gebühren für Armenleichen. Grabgebühr Sch. 3.—, Totengräber Sch. 10.—, Beerdigungsgebühr Sch. 1.—, Leichenbestattung Sch. 20.50, Einsegnung Sch. 10.—, Sarg, ungefrachten, Sch. 20.—, Sarg, gestrichen, Sch. 25.—. Einstimmig angenommen. IX. Die Vieh- und Fleischbeschaugebühren werden durch die neuen Verwaltungsabgaben festgesetzt. Das Honorar wird mit 25% der Gebühren festgesetzt. X. Das Ansuchen des Josef Nebral wird zur Erhebung dem Bauauschuß überwiesen. XI. 1. Ertl und Brachtl, Zuschrist wegen Wasserschaden wird dem Bauauschuß zur Erhebung unter Zuziehung des Bezirksstrafenausschusses zugewiesen. 2. Zuschrist des Haus- und Grundbesitzervereines, betreffend die Zurückziehung der Mitglieder der Wohnungskommission und Zurücklegung der Obmannstelle durch Gemeinderat Strunz, Herr Bürgermeister dankt dem abtretenden Obmann für seine Bemühungen. 3. Auf Antrag des Gemeinderates Ruffbichler wird die Anmeldung von leerstehenden Wohnungen bei der Gemeinde angeordnet. 4. Danfschreiben des Lehrkörpers der Volksschule für die Weihnachtsspende. 5. Danfschreiben der Feuerwehr für die Subvention 1925 (100 Sch.). 6. Ansuchen des Josef Habitzl um Aufnahme in den Heimatsverband. Wird in den Heimatsverband aufgenommen. 7. Dem Franz Gruber wird über Ansuchen die Zahlung der Wertzuwachsabgabe in zwei Raten bewilligt und ist die 1. Rate am 1. Februar 1926 fällig und die 2. Rate am 1. Mai 1926 unter Zurechnung der gesetzlichen Zinsen. 8. G.-R. Ruffbichler erinnert an den Gemeinderatsbeschuß wegen Errichtung einer Mistlagerungsstätte und bemängelt den schlechten Weg beim Hause Bittermann und den schlechten Zustand der Stiege beim Hause Loiskandl-Gupfsteiner. Herr Bürgermeister und G.-R. Strunz verweisen auf die der Baukommission entgegenstehenden Widerstände. Wird zur Kenntnis genommen und der Bauaktion zugewiesen. 9. G.-R. Strunz fragt wegen der Feuerbeschau an und ob die Mängel abgestellt wurden. 10. G.-R. Ruffbichler gibt die Anregung, die Gemeindegänge zu begehren und die Anerkennungszins zu regeln. Wird der Bauaktion zugewiesen. 11. G.-R. Wenninger fragt wegen der Beteiligung der Arbeitslosen zu Weihnachten an und Gemeinderat Ruffbichler gibt hierüber Aufklärungen. 12. Gemeinderat Guger stellt den Antrag auf Aenderung der Warnungstafel bei der Ecke des Hauses Nr. 106 von Kronen auf Schilling, einheitlich mit den anderen Tafeln. Nachdem die Tagesordnung erschöpft ist und weitere Anträge nicht mehr gestellt werden, schließt der Vorsitzende die Sitzung um 10 Uhr nachts.

*** Ybbsitz.** Am Samstag den 24. Jänner hielt die Weideregengesellschaft Schwärzenbach ihre Jahresversammlung ab. Die 51 Mitglieder waren fast vollzählig erschienen. Obmann Fuchsluger leitete die Versammlung. Herr Landesrat Fay berichtete als Geschäftsführer der Genossenschaft. Die Weide war im abgelaufenen Jahre mit 76 Kalbinnen und 82 Schmittlingen sowie 8 eigenen Genossenschaftstieren in je 2 Abteilungen bestanden. 12 Stück hatten je über 120 Kilogramm zugenommen. Die Zunahme sämtlicher Tiere war rund 14.000 Kilogramm. Solche Weideerfolge kann man aber nur auf ganz intensiv betriebenen Weiden erzielen. Es wurde nicht nur der Dünger von den 160 Stücken rationell verwendet (alle Tiere wurden regelmäßig täglich eingestallt), sondern es wurden auch

Der Vernichtungstempel gegen das Deutschtum in Südtirol.

Die „Innsbrucker Nachrichten“ melden aus Rom, daß ein königliches Dekret verfüge, daß Ausländer im Bereiche von 30 Kilometern von der italienischen Grenze keinen Handel und kein Gewerbe betreiben dürfen. Ausländer, die hiezu bisher eine Erlaubnis hatten, gehen ihrer nach drei Monaten verlustig. Hiezu verlautet aus privater Quelle ergänzend, daß Ausländern, die ein Gewerbe, das den Gesetzen der öffentlichen Sicherheit unterliegt (Gastgewerbe, Agenturen, Dienstmänner usw.), betreiben, die Lizenz entzogen werden kann. Dieser neueste Gewaltakt der italienischen Regierung gegen das Deutschtum in Südtirol hat dort ungeheure Enttäuschung und Erregung hervorgerufen. Die angedrohte Maßnahme zieht sich fast ausschließlich auf das Riesengau, Passeiertal und nördlich von Bozen auf alle Orte bis Franzensfeste. Nach einer oberflächlichen Schätzung werden von der neuesten drakonischen Maßnahme nicht weniger als 1500 Handels- und Gewerbetreibende, zum großen Teile Reichsdeutsche und Oesterreicher sowie deren Personal mit dem wirtschaftlichen Tode und der folgenden Ausweisung aus Südtirol bestraft. Am schwersten wird Meran getroffen, wo allein nicht weniger als 600 Handels- und Gewerbetreibende, die teilweise in Hotels, teilweise in Privatwohnungen ihre Geschäfte betreiben, nunmehr gezwungen werden sollen, ihre Betriebe einzustellen und mit ihrem Personal Südtirol zu verlassen. Eine ganze Reihe von Gewerben, die ihren Betrieb auf das Kurortleben eingestellt und große Investitionen gemacht haben, ist dem Untergange geweiht. Zweifellos handelt es sich bei der neuesten römischen Maßnahme darum, das deutsche Element in Südtirol noch weiter zu schädigen, nachdem in der letzten Zeit auf dem Gebiete der Verwaltung, der Justiz und der Schule Schlag auf Schlag gegen das Deutschtum in Südtirol von den faschistischen Behörden geführt wurde. Die Meldung von der Maßregelung vieler hundert deutscher Gewerbetreibende in Südtirol hat begreiflicherweise auch in ganz Nordtirol lebhafteste Erregung hervorgerufen, zumal seit Wochen Tag für Tag Nachrichten über Gewalttaten der Faschisten gegen das Deutschtum in Südtirol über den Brenner nach Innsbruck gelangen. In gewerblichen Kreisen verweist man darauf, daß in Innsbruck allein nicht weniger als 79 reichsitalienische Gewerbetreibende unbehelligt ihrem Berufe nachgehen können und verlangt für den Fall, als die in dem jüngsten königlichen Dekrete angedrohten Maßnahmen gegen ausländische Gewerbetreibende in Südtirol tatsächlich durchgeführt werden sollten, die strengsten Repressalien in Nordtirol gegenüber allen reichsitalienischen Gewerbetreibenden in Innsbruck, Hall und den übrigen Städten Nordtirols. In politischen Kreisen wird ein diplomatisches Einschreiten der Wiener Regierung in Rom verlangt und ein analoger Schritt auch seitens des deutschen Außenministers Doktor Stresemann in Rom erwartet.

Schamlose Justiz.

Beim Turnvereine in Brigen wurden von den italienischen Behörden einige alte verrostete Gewehre und Degen vorgefunden, die gelegentlich zu Theaterauffüh-

rungen Verwendung fanden. Der Vorsitzende des Vereines, der katholische Geistliche Pertramer, wurde deswegen zu vierzehn Tagen Kerker verurteilt. Der Besitzer eines Gasthofes, bei dem ein alter Polizeijäger, der einer Theatergesellschaft gehörte, gefunden wurde, wurde in zweiter Instanz zu 2 Monaten und 15 Tagen Gefängnis verurteilt. In einer Verhandlung in Trient wurde ein Bauernsohn, bei dem man einen alten Vorderlader fand, zu 10 Monaten Kerker und sein Vater zu 3 Monaten Arrest verurteilt.

Wüste Heze der italienischen Presse gegen Deutschland.

Die Schärfe der Polemik der italienischen Presse gegen Deutschland wegen der Proteste der deutschen Presse gegen den Terror in Südtirol hat einen Grad erreicht, der nicht mehr überboten werden kann. Die Angriffe der römischen Presse erinnern in ihrem Ton an die Sprache während des Krieges und werden durch gehässige Illustrationen unterstützt. So verspottet eine Zeichnung in der „Tribuna“ den deutschen Reisebott und verhöhnt die deutschen Reisenden in Italien als „Schnorrer“. Der „Impero“ bespöttelt die Unverschämtheit, einige Kapitel aus einem 1917 erschienenen Kriegsheftbuch zu veröffentlichen, worin u. a. gesagt wird, „der Deutsche sei ein Fleder auf der Menschheit, und für ihn sei kein Platz im Universum“. Einmütig ist die italienische Presse in der Forderung, die Reichsregierung müsse von der „Einmischung“ der deutschen Presse in die Angelegenheiten Südtirols abrücken, ebenso einmütig leider aber auch in der Mißbilligung der Gründe, die zu den Protesten der deutschen Presse führten.

Wirtschaftsbott gegen die Unterbrüder unserer Brüder!

In München hat sich eine aus zahlreichen prominenten Persönlichkeiten bestehende Vereinigung gebildet, um den deutschen Südtirolern zu Hilfe zu kommen. In ihrem Aufruf heißt es u. a.: „Wir erheben Anklage gegen Italien, daß es unter dem Deckmantel eines freiheitlichen und zivilisierten Staates die feige Anechtung Wehrloser zum System gemacht hat. Noch glauben wir nicht, daß Vortrupp in der zivilisierten Welt gedeiht! Volksgenossen! Die Leiden Deutschlands sind unsere Leiden! Kein deutscher Reisender setze mehr den Fuß auf den Boden des deutschfeindlichen Landes Italien! Wer das tut, hat kein deutsches Volksbewußtsein und kein Herz für die unseren Brüdern angehangene Schmach. Volksgenossen! Vergesst nicht, daß wir Waren (Südtüchte, Weine, Gemüse usw., aber auch Automobile) aus Mit-Italien in Hunderten von Millionen Mark Jahr für Jahr einkaufen und weit weniger Industriearbeit nach Italien ausführen! Kaufen keine italienischen Waren mehr, bis die italienische Regierung unseren Volksgenossen in Südtirol die völlige Selbstverwaltung gesichert hat! Das deutsche Volk ist mit Waffen des Krieges wehrlos! Die deutsche Kultur von 70 Millionen in Zentraleuropa ist und bleibt jedoch das

festeste Bollwerk europäischer Kultur! Sie hat die heilige Pflicht, deutsche Sprache und Gesittung auch in dem im Siegesrausch losgerissenen Siedlungsgebiet zu schützen! Haltet unseren Brüdern in Südtirol die Treue, wie sie diese uns halten! Deutsche, handelt endlich wie ein Volk, das sich nicht völlig aufgibt! Wahrt die nationale Ehre und handelt danach! Volksgenossen! Bildet überall, in Stadt und Land Schul- und Durchführungsausschüsse, die den Erfolg unseres Vorgehens sichern!

Ein großes Jugend-Wintersportfest in Mariazell.

Vom 13. bis 16. Februar 1926 findet im Alpenheim Mariazell des n.-ö. Landesjugendamtes unter dem Ehrenschutz des Bundespräsidenten Dr. Michael H a i n i s c h ein großes Jugend-Wintersportfest statt, das vom Jugendamte der n.-ö. Landesregierung gemeinsam mit dem Ministerium für Unterricht und dem n.-ö. Landesschulrate veranstaltet wird. An Preisen für die besten wintersportlichen Leistungen sind ausgelegt:

Der große Wanderpreis des Landes Niederösterreich, gestiftet vom Herrn Landeshauptmann Dr. B u r e s c h für Mannschaften aller niederösterreichischen Schulen. Der große Wanderpreis des Landesfürsorgeamtes für Mannschaften aller österreichischen Schulen. Weiters 14 Plakettenpreise und andere Preise für Einzelleistungen der Schüler und Skilehrer des Amtes und dergleichen. Teilnahmeberechtigt sind: Mannschaften jeder Schule in der Stärke von je 5 Schülern (Schülerinnen) nicht unter 14 Jahren. Einzelbewerber im Alter von 11 bis 18 Jahren für den Skilaufer.

Festfolge: 13. Februar: Abfahrt mittels Sonderwagen von Wien-Westbahnhof nachmittags um 13.43 Uhr. 14. Februar: Schauspringen der Mariazeller Sportvereinigungen (Gasselfahren, Eischießen). Nachmittags: Skifellenlaufen für Knaben und Mädchen. Abends lustige Vorführungen der Jugend (im Hotel „Goldenes Kreuz“). 15. Februar: Vormittags Skilaufer für Knaben und Mädchen mit Einzelwertung. Nachmittags: Mannschaftsabfahrtslauf um den Wanderpreis des Landes Niederösterreich und des Landesfürsorgeamtes. 16. Februar: Skispiele und Skisport. Siegerverteilung und Preisverteilung. — Quartier und Verpflegung wird zum Preise von Sch. 4.— bis Sch. 5.— pro Tag im Heime und in Mariazeller Pensionen zur Verfügung gestellt. Für die Fahrt Ermäßigung. Nennungen, Anmeldungen schriftlich oder persönlich bis 5. Februar 1926 im n.-ö. Landesjugendamte, Wien, 1., Landhaus, Herrngasse 13.

Beachten Sie

die besondere Färbekraft und Ausgiebigkeit des albertwährten

Titze Feigenkaffee

und verwenden Sie von demselben nur die Hälfte wie von minderfarbkräftigen Fabrikaten.

E. Th. A. Hoffmann.

Zu seinem 150. Geburtstag.

Eine biographische Skizze von Franz v. Werden, Wien.

Um das Sein des Menschen ist der Schleier des Rätsels gelegt. Wie können wir in die Tiefen seines Herzens hinuntersteigen und aussuchen, was an Schätzen und Unwertigen darinnen verborgen ruht. Nur langsam und langsam mit der weiteren Entwicklung des Menschen und seines Geistes kommen diese Schätze zum Lichte, wird das Unwertige sichtbar und fühlbar. Wohl lassen sich aus dem Leben und Schaffen eines Menschen Schlüsse ziehen und Vermutungen anstellen, doch werden sie entweder Trugbilder oder sie haben einen kleinen Teil Wahres an sich und entstellen doch bis zur Unkenntlichkeit den Menschen, den sie betreffen. Erst bis das Leben abgeschlossen ist es möglich, ein Bild zu zeichnen, das dem verbliebenen Begnadeten ähnlich ist. Und da vermag es auch nicht einer, sondern es müssen viele suchen und forschen, bis es gelingt, von der hohen Warte aus nach Jahrzehnten den Menschen das Bild eines großen Geistes richtig zu geben, der unter ihnen einst gelebt. Seine Werke und sein Schaffen sind unsterblich.

So war es auch mit E. Th. A. Hoffmann. Der unruhige, feurige Geist, der durch hohe Gnade erleuchtet und lebendig gemacht, eingeschlossen in eine menschliche Hülle, die keine Ruhe kannte und wie ein Verdammter von Stätte zu Stätte zog, überall viel Wertvolles seines Könnens hinterlassend.

Ernst Theodor Amadeus Hoffmann wurde am 24. Januar 1776 zu Königsberg in Preußen geboren, studierte dortselbst Jus, trat sodann in den Dienst der Oberamtsregierung in Groß-Glogau; später war das Kammergericht in Berlin die Stätte seiner Wirksamkeit. Im Jahre 1800 wurde der junge Mann zum Assessor bei der Regierung in Posen ernannt, wurde bereits zwei Jahre später Rat bei der Regierungsstelle in Plock und ging nach abermals zwei Jahren in gleicher Eigenschaft zur Regierung in Warschau. Der Einzug Napoleons in Warschau setzte seiner Beamten-tätigkeit ein vorläufiges Ende. Ohne Vermögen stand der junge Mann da und

die Not schaute durch das Fenster in sein Stübchen. Des Lebens nicht verdrossen, benutzte er seine musikalischen Kenntnisse als Erwerbsszweig und folgte sodann 1808 der Einladung Julius von Sodens als Musikdirektor beim Theater in Bamberg. Als diese Kunststätte bald wieder geschlossen wurde, lebte er von den Erträgen seines Musikunterrichtes und schrieb für die in Leipzig erscheinende „Allgemeine Musikalische Zeitung“. 1813 trat Hoffmann sodann als Musikdirektor bei der Josef Sevonndschen Schauspielergesellschaft ein und leitete ein Jahr hindurch deren Orchester. Im Jahre 1816 wurde er wieder als Rat bei der Regierung in Berlin angestellt und starb in dieser Stadt als Sechszundvierzigjähriger am 25. November 1822.

Hoffmann war ein Liebling der Götter, die ihn mit reichen Geistgaben bedachten. Nicht nur als Musiker und Zeichner verstand er es, die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, auch als Dichter wußte er sich achtbare Erfolge zu erringen. Musik und Zeichnung mit dem Innenleben des Dichters zusammenschmelzen und in Worte und Sätze zu kleiden, verstand er, wie kaum ein zweiter. Es war glückliche Kraft, die in ihm wirkte. Seine lebendige Auffassung ließ ihn gar bald die schwachen und lächerlichen Seiten seiner Zeit erkennen. So entstanden verschiedene Karikaturen, deren bekanntesten die über Napoleon sind. Seiner mit ätzendem Spott und Witz ausgestatteten Karikatur verbandte er auch eine seiner Verfassungen, da sich der General Jastrow und andere hochgestellte Persönlichkeiten betroffen fühlten. In seinen humorvollen Ausschüssen erinnert er an Jean Paul, den er in der novellistischen Erfindungskunst wohl weit übertraf, ihm jedoch, was an Umfang und Tiefe des Humors anbelangt, nachstand. Hoffmann ist Meister der Darstellungskunst ihm ist nichts zu schwer und in seiner Kunst macht er die tollsten Ausgebirten seines Geistes und die herwegsten Uebergänge glaubhaft, ohne jedoch geschmacklos und leer zu werden. Darum ist Hoffmann auch im Auslande einer der am liebsten gelesenen deutschen Dichter. Seinem Volke aber muß er erst wieder gegeben werden.

Als Komponist hatte er schöne Erfolge zu zeitigen. In Posen brachte er das Goethesche Singspiel „Scherz, List und Rache“ zur Aufführung; in Warschau Brentanos

„Die lustigen Musikanten“. Zu der Oper „Der Ranonikus von Mailand“ und „Liebe und Eifersucht“ schrieb er sich selbst den Text und die Musik. Zu Werners „Kreuz an der Ostsee“ schrieb Hoffmann die Musik und komponierte dann später für das Theater Fouquous die „Andine“, mit der er große Erfolge einheimste.

Die bekanntesten seiner Werke sind sein wüster Roman „Die Cleriere des Teufels“ (Berlin 1815—16), die „Nachtstücke“ (früher eigentlich „Phantasiestücke“ geheißen), die „Fragmentarische Biographie des Kapellmeisters Kreisler“. Die Schöpfungen mit ihrem dunklen, gespenstischen und mythischen Anstrich und Inhalt brachten ihm den Schaudernamen „Gespenster-Hoffmann“ ein, der ganz und gar nicht berechtigt ist und auf der Anschauung einer ungesunden Literaturwissenschaft und besonders Gervinus Schmähworte sich aufbaute. In erlesener Schönheit geformt sind seine Novellen „Meister Martin, der Küfer und seine Gesellen“, „Doge und Dogaresse“, besonders aber sein „Meister Johannes Wacht“, der sich von den mythischen Unterstrichen frei hält. Traum, Leben und Wahrheit meisterlich zu Schönen verbunden, zeigt uns das Märchen „Der goldene Topf“; eine Meisterarbeit Hoffmanns ist die Skizze „Des Bettlers Fenster“.

In den Jahren 1856—57 und 1871—73 sind in Berlin zwölfbändige Gesamtausgaben erschienen; ihnen folgte 1894 Ellingers „E. Th. A. Hoffmann, sein Leben und seine Werke“, ferner im Jahre 1903 „Hoffmanns Leben und Werke vom Standpunkte eines Irrenarztes“ von Dr. med. Otto Klinke. Und in der letzten Zeit, 1925/26, ist es der Verleger Werned vom Edda-Verlag in Leipzig, der Hoffmanns Werke in ganz neuer und durchgearbeiteter Fassung herausbringt.

Du deutsches Volk, lerne den Dichter und Romantiker Hoffmann lieben, daß das Wort Richard Wagners, das der Verleger Werned an die Spitze der Vorrede, zu dem im Oktober 1925 neu herausgekommenen „Nachtstücke“ setzte, seine Wahrheit neuerlich befunde: „Nur die Freunde, die den Künstler lieben, sind fähig, ihn zu verstehen.“

An alle Freunde des Anschlußgedankens!

Der Oesterreichisch-Deutsche Volksbund hat sich die Arbeit an der friedlichen Durchsetzung des Anschlusses Oesterreichs an die Deutsche Republik zur Aufgabe gemacht.

Oesterreich, einst die Ostmark des deutschen Reiches, hat Jahrhunderte hindurch als Kulturschützer und Kulturträger gegen Osten eine wichtige selbständige Mission erfüllt. Nun, da die unter seinem Schutze herangewachsenen Völker von ihm abgefallen sind, seine historische Sendung abgeschlossen ist, will es wieder ein Glied Deutschlands werden.

Das Volk Oesterreichs will, der Stimme der Natur und dem Zuge des Herzens folgend, wieder heim ins deutsche Mutterland. Eins mit dem großen deutschen Volke in Sprache, Sitten, Kultur und Anschauungen, will es ihm auch angehören im staatlichen Gefüge.

Entstehung der Wahrheit ist die Behauptung, Deutschland wolle Oesterreich annektieren aus machtpolitischen Gründen.

Und Oesterreich muß zurück ins deutsche Reich, weil es zu klein geworden ist, um selbständig leben zu können, weil sein Ackerboden zu larm ist, um sein Volk zu ernähren, seine Industrie zu groß, um im eigenen Lande genügende Daseinsbedingungen zu finden, die neuen Nachbarstaaten aber durch Zollschranken es ihm verwehren, mit den Früchten seines Fleißes Güter tauschend zu erwerben, was sein Ackerland zu geben nicht vermag.

Lebensmöglichkeit gibt es für Oesterreich nur in der Vereinigung mit dem deutschen Mutterland. Davon sind Arbeiter und Unternehmer, die Vertreter der Klein- wie der Großbetriebe in Landwirtschaft, Handel und Industrie, Gelehrte und Politiker im tiefsten überzeugt.

Als Instrument, das diese Gedanken hinausträgt in alle Gauen, Städte, Dörfer und Weiler Deutschlands und Oesterreichs, damit sie bei den 90 von 100 aller Deutschen, deren Ueberzeugung sie längst geworden sind, immer stärker und mächtiger werden, in den noch Zweifeln und Gleichgültigen aber Wurzel schlagen und dauernd sich verankern, dazu wurde vom Oesterreichisch-Deutschen Volksbund die Zeitschrift „Oesterreich-Deutschland“ (Heim ins Reich) geschaffen.

Friedlich ist das Ziel des Anschlußgedankens. Sind Oesterreichs und Deutschlands Volk erst eins geworden, so ist wieder ein mächtiger Stein gesetzt in den Bau des Friedens in Mitteleuropa.

Friedlich sind die Mittel, durch die dieses Ziel erreicht werden soll.

Sind Deutschlands und Oesterreichs Volk bis zum letzten Mann einig in der Forderung nach Vereinigung, so werden die Grenzen und werden die Einwände der Gegner der Gewalt dieses Impulses auf die Dauer nicht widerstehen können.

Einem wiedererstarkten Deutschland wird es möglich sein, die Stimme seines und des Volkes Oesterreichs der ganzen Welt vernehmbar zu machen, ihm wird man auf die Dauer nicht verweigern können, daß auch das deutsche Volk von jenem Selbstbestimmungsrecht Gebrauch mache, das im Waffenstillstande ihm feierlich versprochen und von allen Völkern ihm allein bisher vorenthalten wurde.

Der zum Anschluß Oesterreichs an Deutschland drängende Herzschlag des deutschen Volkes hüben wie drüben, sein unbeflegbarer Wille zur Wiedervereinigung soll in der Zeitschrift „Oesterreich-Deutschland“ seinen Aus-

druck finden, alle Stimmen, die für diese ethische und wirtschaftliche Notwendigkeit sich erheben, werden sich in ihr wie in einem Brennpunkt sammeln, von ihr aus nach allen Teilen Deutschlands und Oesterreichs laut hinaustönen und dem Gedanken der Zusammengehörigkeit, dem Streben nach Zusammenschluß immer neues Leben, immer erhöhte Kraft einflößen.

Daß ein solches Streben, das in einem großen tüchtigen Volke lebt, endlich sein Ziel erreicht, lehrt die Geschichte der jüngsten Zeit eindringlich.

Es kommt jene Folge der Geschehnisse und jene Konstellation der irdischen Gewalten, es kommt der Tag und die Stunde, da jeder Widerstand einem solchen Streben gegenüber zu schwach ist und ihm freie Bahn gegeben werden muß.

Wäge das Schicksal es fügen, daß diese Stunde bald, recht bald uns schlage.

Veranstaltungen:

Druckerei Waidhofen an der Ybbs, Gesellschaft m. b. H. empfiehlt sich zur Anfertigung von Plakaten, Einladungsbriefen und -Karten, Eintrittskarten für alle Herbst- und Winter-Veranstaltungen von Vereinen, Korporationen, Gesellschaften und Privaten. Rascheste Lieferung, billigste Preise. Kostenlose Verlautbarung im „Vote von der Ybbs“ in der nächsten Ausgabe „Veranstaltungen“ vom Tage der Bestellung bis zur Abhaltung.

In Waidhofen:

- Samstag den 30. Jänner 1926:** Feuerwehrball bei In-führ (Areal).
- Sonntag, 31. Jänner, bis Dienstag, 2. Feber:** 1. Gründungsfeiern der Kapselschützengesellschaft bei Koglitz.
- Montag, 1. und Dienstag, 2. Feber:** Stiftungsfeiern der „Teutonia“ (Festkommers bei In-führ).
- Samstag den 6. Feber 1926:** Maskenball der Ferial-Verbindung „Düggau“ bei In-führ.
- Samstag den 6. Feber, 8 Uhr:** Sängerkränzchen des Arbeitergesangsvereines „Fortschritt“ bei Gahner, Wegnerstraße.
- Samstag den 13. Feber, 8 Uhr:** Maskenball der Lokal-Organisation der sozialdemokratischen Partei bei Gahner, Wegnerstraße.
- Fachtagdienstags den 16. Feber:** Maskenball des Verschönerungsvereines bei Stepanek.
- Sonntag den 6. März, 8 Uhr:** Viederabend zu Klavier und Gitarre. Kammerfängerin Pauli und Th. Rittmannsberger bei Stepanek.
- Samstag den 30. Jänner, 8 Uhr:** Sängerkränzchen des G.-V. „Liederkränz“ Böhlerwerke bei Eichler.
- Fachtagdienstags den 13. Feber, 7 Uhr:** Turnerball des Arbeiterturnvereines Böhlerwerk-Gerstl-Brudbach bei Eichler in Böhlerwerke.
- Samstag den 30. Jänner, 8 Uhr:** Gefindeball auf der Hilm in Pönbauer's Gasträumen.
- Sonntag den 7. Feber 1926, 7 Uhr:** Kriegerball bei Kronlachner in Gaffenz.
- Samstag den 13. Feber, 8 Uhr:** Maskenball des Männergesangsvereines Ulmerfeld-Hausmening bei Ruf in Hausmening.
- Fachtagdienstags den 14. Feber, 7 Uhr:** Feuerwehrball bei Siedl in Opponitz.

Hervorragend bewährt zur Bekämpfung rheumatischer, gichtischer, nervöser Schmerzen sowie gegen Kopfschmerzen.

Die Wirkung tritt unmittelbar ein. - Keine schädlichen Nebenwirkungen. Toga wird ärztlich lobend begutachtet. In allen Apotheken.

Ein neues ägyptisches Königsgrab entdeckt.

Raum ist der Tutanchamunrummel verrauscht, da melden sich die Archäologen schon wieder. Diesmal haben sie nicht einen historisch relativ unbedeutenden jungen Mann in seiner letzten Ruhestätte entdeckt, sondern einen König, von dem die Gelehrten annehmen, daß er der Begründer der mächtigsten ägyptischen Dynastie gewesen ist. Seine Lebenszeit lag 1 1/2 oder, wie andere annehmen, sogar 2 1/2 Jahrtausende vor der Tutanchamons. Senefru, dies ist der Name des Pharaonen, ist der Archäologie nicht unbekannt. Von einer Inschrift auf dem Grabe der Königin Merioptis, der Hauptfrau des Königs Senefru, weiß man, daß nach dem Tode ihres Gemahls dessen Nachfolger Cheops sie geheiratet hat. Die Auffindung des neuen Grabes dankt Dr. Reisner, der Leiter der Harvard-Boston-Expedition, einem Zufall. Er ließ bereits im vergangenen Winter das Felsplateau zwischen der großen Cheopspyramide und dem Abbruch des Felsplateaus zum Nil reinigen. Man stieß dabei auf eine Treppe, welche die Vermutung aufsteigen ließ, daß man sich in der Nähe eines Grabes befindet. Da die fragliche Stelle vor der Ostseite der großen Pyramide lag, wußte man von vornherein, daß es sich um ein sehr wichtiges Grab, wahrscheinlich um ein Königsgrab handeln würde. Man arbeitete sich tiefer in den Fels hinein, stieß auf Steinblöcke, die nicht aus den Kalksteinen des Niltales stammten und fand auf einigen von diesen Kalksteinblöcken Steinmetzmarken aus der Regierungszeit des Cheops. In 40 Fuß Tiefe endlich stieß man auf das roh einbaufamierte Haupt eines Sieres. Daraus war auf Grund unserer Kenntnisse von den altägyptischen Begräbniszeremonien zu schließen, daß man weiterhin auf die Leiche des Pharaos treffen würde, der in die Haut dieses Sieres eingehüllt sein würde. Aber erst in 100 Fuß Tiefe stieß man auf einen Hohlraum, der vorsichtig durch ein kleines Loch eröffnet wurde. Mit Hilfe eines Systems von Spiegeln orientierte man sich oberflächlich über den Inhalt der Grabkammer und stellte fest, daß unter einem riesigen Goldbalдахin ein Mabafterjarkophag stand, während der Rest des Raumes von wertvollen Gegenständen, zerfallenen Möbeln aus Holz, Gold und Eisenblech angefüllt ist. Aus dem Zustand der einen Wand der Grabkammer glaubt man schließen zu dürfen, daß sich neben ihr noch eine zweite befindet. Die Bedeutung dieses Fundes, über dessen Einzelheiten die seit dem Tutanchamunrummel sehr rigoros gewordene ägyptische Regierung nur sehr spärlichen Nachrichten durchläßt, ist außerordentlich und mit keiner der bisher in Ägypten gemachten Entdeckungen zu vergleichen. Unter allem und 10.000 aufgefundenen Gräbern in Ägypten ist nicht ein einziges mit solcher Sorgfalt angelegt worden. Auch der Goldbalдахin, der den Namen und Titel Senefrus trägt und vor allem der Mabafterjarkophag läßt auf die Bedeutung des dort ruhenden Pharaonen schließen. Wurden doch die sonstigen Angehörigen ägyptischer Dynastien durchwegs in Granitfärge gebettet.

Der Roland von Berlin.

Roman von Willibald Alexis.

71. Fortsetzung.

Da war doch keiner, dem nicht das Aug naß wurde. Und zuerst schwiegen sie, dann aber brach es aus, eine laute, laute Freude. Sie drängten sich um ihn, sie faßten seine Hand, sie rissen ihn an die Brust. Was auch Schwere Herr Johannes erduldet, um solchen Augenblick läßt sich vieles ertragen, und der Lohn für großes Ungemach einen edlen Mann.

Aber nun war's auch, als wäre ein Funken in seine Seele gefahren. Er richtete sich auf und sein Auge leuchtete. Die Ranzeln von der Stirn verzogen sich. Er sprach mehr mit Blicken als mit Worten, und war's, als wäre die Jugendkraft ihm zurückgekehrt. Nun wurden die Türen geschlossen, und sie setzten sich um die Tische. Da schlugen sie der Stadt Bücher und Register auf, damit der Herr, der so lange fort war, sich von allem unterrichte, was inzwischen geschehen war. Und er seufzte nicht und stimpfte auch nicht mit dem Fuß. Er gab, wo etwas Schlimmes geschehen, das Nötige an, was nun geschehen müsse. Er unterzeichnete die Briefe an die Städte und sandte Boten aus und ließ verrechnen.

Nun war's aber desgleichen eine Freude zu sehen, wie auch die andern Herren wetteiferten, es ihm nachzutun. Weil sie unterhandelten von einem Schoß, der den Bürgern aufgelegt werden müsse, zur schnellen Bewehrung der Stadt, und absonderlich, daß man ein oder mehr Geschütz kaufe, denn ohne Feuerwaffen ließ sich ize keine Stadt mehr verteidigen, rief ein Meister von den Gewerken: „Was, noch neuen Schoß, da wir frei sein wollen! Wozu haben wir die marktgräßlichen Zöllner hinausgeschickt, wenn die Bürger noch mehr zahlen sollen! Das tun sie nicht.“

Aber andere von den Gewerken riefen: „Das werden sie doch tun.“ Und war's drauf und dran, daß sie wieder in Hader gerieten.

„Um Gott, das darf nicht sein!“ sprach Herr Brakow. „Zweifle ich nicht, daß die Bürger zahlen werden, wenn die Geschlechter ihnen vorangehen. Und als wir uns haben gestritten vor dem in Schlechtem, so wollen wir uns ize in Gutem streiten, und wer das meiste einwirft zum Gemeinen.“

Da ließ er das Buch aufschlagen, wo eine reine Seite war und sprach: „De lasse jeder einschreiben, was er geben kann und will zur Stadt Bestem. Es wird ein gut Geld werden, das man freiwillig gibt.“

Und voran mußte der Schreiber seinen Namen schreiben, des wackern Herrn Brakow, und ein groß Stück Geld dabei. Nun drängten sich alle, es ihm nachzutun. Manchen mochte es wohl sauer angehen, wollte aber keiner zurückbleiben; und aus Eitelkeit ließ mancher mehr schreiben, als er wohl zu Haus verantworten konnte. Aber tut das nichts; es half doch zum Besten mit. Johannes Rathenow mußte sich wohl freuen darüber aber er schaute doch wehmütig. Er konnte nichts einschreiben lassen. Aber er hatte mehr getan als alle, denn ohne ihn wäre es wohl nicht dazu kommen. Zuletzt trat Herr Bartholonäus Schumm heran, und der nannte so viel Schoß Groschen, als wohl alle zusammen schreiben lassen. Darüber erstaunten sie sehr. Das freute ihn, aber er sprach kein Wort und tat, als wäre es nichts. Nun sträubten sich auch nicht mehr die von den Gewerken, sondern sie bewilligten alle einstimmig den Schoß, den der Rat von der gemeinen Bürgerschaft ausschrieb.

Und in allem waren sie einhellig; nur als die Briefe verlesen wurden, die der Rat an Fürsten draußen geschrieben, ihnen zu Hilfe zu kommen, schüttelte der Johannes den Kopf, und war seine Meinung, daß man die nicht abschide: „Denn so wir auch mit Recht in Feindschaft sind mit unserm Herrn, und die Wehr in die Hand nehmen wider ihn, weil er Ungebührliches

fordert und uns will nehmen, was unser ist und war von alters, darum sind wir doch noch Märktische und er ist unser Herr. Ist das eine Sach, die sich im Haus abtun lassen muß, als wie man, wenn die Glieder einer Familie sich zanken, nicht Fremde dazu zieht. Sondern man streitet und schlichtet unter sich; denn der unser Feind ist, ist doch unser Blut, und ist eines Ehre auch die des andern.“

Einige waren für ihn, andere gegen ihn. „Was ist er unsers Blutes!“ rief Bawel Strobant. „Er spricht hochdeutsch und wir sächsisch.“

„Nichtsdestoweniger ist er unser Herr, von Kaiser und Reichs wegen, und wir haben ihm gehuldigt!“ sagte Herr Johannes. „Das Recht ist für ihn und das Recht ist für uns.“

„Aufs Recht kommts hier nicht an“, sagte der Strobant, „es fragt sich: wers kann.“

„Ohne Recht, ihr Herren, kein Ding auf Erden!“ rief der Bürgermeister. „It's nur schwierig hier, wer das Recht finden muß.“

Sie stritten noch viel darüber, aber freundlich; endlich kamen sie überein, daß man die Briefe an die Fürsten annoch niederlege und nicht abschide. Sondern der Ratsschreiber sollte zuvörderst Briefe aufsetzen an große Rechtskundige und an die Universitäten zu Prag und Leipzig, daß sie ein Gutachten gäben, ob die Städte Berlin und Cölln des Rechtes seien, in ihrer Streitfache mit dem Markgrafen, als wie sie die märktischen Städte und Herren zu ihrem Beistand aufforderten, auch Fürsten des Reiches, die nicht zur Mark gehörten, zu ihrer Hilfe zu rufen, sowohl nach Kaiserrechte als nach gemeinem.

Damit war Herr Johannes zufrieden; der Bawel Strobant kuckte und sprach etwas höhnisch: „Ob sie uns beistehen nach Kaiserrecht oder gemeinem, das verschlägt nichts, wenn sie nur schlagen.“

Nun mag sich jeder denken, wie es rührig war an dem Tage und dem folgenden zu Berlin und Cölln. Da

Oeffnerturngau.

3. Turnbezirk.

Am Sonntag den 24. Jänner fand in Waidhofen a. d. Ybbs der diesjährige ordentliche Bezirksturntag, zu dem von den 12 Bezirksvereinen 11 insgesamt 20 Boten entsendet hatten. Med.-Rat Dr. Altneder begrüßte namens des Turnvereines „Lützow“ Waidhofen die Tagung, bei der Bezirksobmannstellvertreter Leopold Stummer für den verhinderten Bezirksobmann Dr. Albrecht den Vorsitz führte. Nach Verlesung und Genehmigung der Verhandlungsschrift über den vorjährigen Bezirksturntag erstattete zuerst Bezirksobmannstellvertreter Stummer und dann Bezirksturnwart A. Pazelt den Tätigkeitsbericht über das Jahr 1925, aus dem die beiden glänzend gelungenen Veranstaltungen und zwar das Hollensteiner Bezirksturnfest am 4. bis 5. Heumonds und das Almerfelder Bezirkskampfspiel am 25. Weinmonds am Sonntagberg hervorgehoben sind. Die Bezirksgeschäfte wurden in 5 Bezirksturnratsitzungen (2 in Amstetten, 2 in Waidhofen und 1 in Blindenmarkt) erledigt; die turnerischen Vorbereitungen für die Veranstaltungen wurden in 4 Bezirksvorturnerstunden (2 in Amstetten mit turnerischen Lichtbildern, 2 in Waidhofen) bewältigt; Bezirksturnwart Pazelt und sein Stellvertreter Jarveleder haben mit Ausnahme von Steinakirchen alle Bezirksvereine besucht. Der Bezirksturnwart hielt außerdem im Sommer in Amstetten einen auf 12 Abende verteilten Vorturnerlehrgang, in dessen Rahmen Tbr. Dr. Silewinaz einige Vorträge über den „Bau des menschlichen Körpers“ und „Erste Hilfe bei Unfällen“ brachte. Beide Berichterstatter beauftragten die Bezirksboten, auf eine möglichst vollständige Befestigung ihres Vereines beim 2. Bundesturnfest hinzuwirken, die sofortige Anlegung eines Reifejackets und die Anschaffung der vorgeschriebenen Turnkleidung (Turneranzug) zu veranlassen. Die Allgemeinen Freiübungen müssen jetzt unverzüglich begonnen werden, jeder Verein soll außerdem trachten, eine Vereinsweihnachtsfeier zu stellen und in den Turnbetrieb grundlegende Wehrübungen, im Frühjahr Geländeübungen aufzunehmen. In diesem Jahre werden 2 Bezirkskampfspiele stattfinden, das erste wird für den 25. Ostermonds in der Gegend von St. Leonhard a. W. angesetzt — alle Bezirksvereine haben daran in größtmöglicher Stärke teilzunehmen. Die Vereine haben eine Abschrift der Ständeserhebung 1925 dem Bezirksturnwart zu übermitteln. Die Wehrzüge sind nach Turligkeit nach Bundesvorschrift auszurüsten: Turnerbluse, kurze Hose, Stutzen, Windjacke, Lederkurt, Rucksack oder Tornister (5 Kilogramm Belastung), Turnerkhut oder Schütze, Kampfsab. Uniformen anderer Wehrverbände sind unzulässig. Der Bericht des Bezirksdienwartes Dr. Kaltner umfaßt die Zusammenstellung der völkischen Prüfungsfragen für die Einzelwettkämpfer und Turnrinnen zum Bezirksturnfest in Hollenstein und die Durchführung der völkischen Prüfungen in Hollenstein und Almerfeld. Bezirksdienwart Kraus stellt bei seinem Bericht einen Ueberschuß von rund Schilling 150.— fest und wird ihm auf Antrag des Säckelprüfers die Entlastung erteilt. Die Bezirkssteuer wird auch für 1926 mit 20 Groschen jährlich für jedes ausübende und unterstützende Mitglied festgesetzt. Die Wahl der Bezirksleitung ergab im Sinne des Antrages Tbr. Hammerlinger-Waidhofen die einstimmige Wiederwahl sämtlicher Amtswalter: Bezirksobmann Dr. Florian

Albrecht, Bez.-Obm.-Stellvertreter Leopold Stummer, Bezirksturnwart Adolf Pazelt, Bezirksdienwart Doktor August Kaltner, Bez.-Dienwartstellvertreter Dr. Ernst Bast, Bezirksdienwart Gustav A. Böschl, Bezirksdienwart Hans Kraus, Bezirksdienwart Dymar Kubasta. Einem Antrag zufolge wurde auch das Amt eines Bezirksdienwartes geschaffen, mit der Tbr. Hans Keller-Amstetten betraut wurde. Sämtliche Gewählten nehmen die Wahl an. Schließlich erstattet Sprecher A. Pechaczek vom neugegründeten Turnverein „Jahn“ Rosenau Bericht über das Zustandekommen und die Gründung des Vereines, um die sich namentlich der Männergesangsverein Bruckbach-Rosenau und der Turnverein „Lützow“ Waidhofen verdient gemacht haben. Der neue Verein führt der bündischen Turnerei jetzt 28 Turner und 18 Turnerinnen zu. Im Hornung (Feber) werden 2 Bezirksvorturnerstunden (mit gleichem Übungstoff: Leistungsprüfung an den Geräten) stattfinden; die 1. am 7. Hornungs um 8 Uhr früh in Amstetten (Turnsaal, Bürgerschule) für die Vereine des äußeren Ybbstales, Ende Hornungs in Waidhofen für die Vereine des inneren Ybbstales. Tbr. Dr. Frömmel-Göstling macht auf das Wintersportfest in Gößling am 30. und 31. Eismonds aufmerksam und Tbr. Singler-Ybbitz er sucht um zahlreiche Teilnahme der Bezirksvereine bei der noch vor dem Bundesturnfest stattfindenden Jahnenenfüllung des Turnvereines Ybbitz. Mit dem Scharliede „Ein Ruf ist erklingen“ wurde um 12 Uhr mittags die zweifelhafte, einmütig verlaufene Beratung geschlossen. Gut Heil!

Böschl, Bezirksdienwart.

Gängergau Ostmark.

Am Sonntag den 24. Jänner fand im Großgasthof Hofmann in Amstetten eine Sitzung der Gauleitung statt, welche folgenden Verlauf nahm: Der Obmann Oberlandesgerichtsrat Dr. S. Wagner begrüßte die acht erschienenen Leitungsmitglieder herzlich und ging sofort zur Tagesordnung über. Aus dem Einlaufe ist zu entnehmen, daß von der früheren Gauleitung Wieselburg die Gauschriften nebst der Verhandlungsschrift über die Hauptversammlung vom 12. September 1925 noch nicht eingelangt sind, welche Säumnigkeit wohl mit der keuschlichen Ueberbürdung des Schriftführers in Verbindung zu bringen ist. Die Gauleitung erhofft jedoch baldige Erledigung der Angelegenheit. Die Ueberjiedlung des verdienstvollen Chormeisters des Männergesangsvereines „Harmonia“ Wieselburg, Walter Engelke, nach Waidhofen a. d. Thaya wurde mit Bedauern zur Kenntnis genommen und demselben nebst einem Glückwunschschreiben zur neuen Stelle das Di-

seit Urgroßmutterzeiten ist der echte

Oberlindober Feigentaffee

berühmt wegen seiner vorzüglichen Qualität. Sein hoher Fruchtzucker-Gehalt macht ihn zu einem Nahrungsmittel.

angetan, daß sie diesen Zaun aufführten. Und das war es auch, da wo eines fürstlichen Schlosses Mauer gelegt war, Pfähle einzurammen und Schwellen, und von Böhlen und Balken einen Zaun zuzimmern, zur Schutzwehr gegen ihn selber; das war doch ein Spott!

So nahmen's auch die Bürger; denn was sie hätten können von schlechteren Leuten an lassen, das war ihnen eine Lust selbst zu tun. Da war alles auf den Beinen, was die Arme rühren konnte. Von den reichsten Geschlechtern, alte Männer und junge Jante, die sonst kein Stück Holz in die Hand genommen hätten, die schleppten Pfähle heran, und einträchtig rugen Patrizier und Gemeine schwere Balken auf ihren Schultern. War's an dem Tage wie ein großes Fest. Die Reichen ließen Wein und Bier schenken den Dürftigen und tranken mit ihnen auf das Wohl der Stadt und ihre Freiheit. Ja dazumal sah man recht, was ein Gemeinwesen kann ausrichten, wenn alle einträchtig sind, und jeder tut was er soll und darüber. Denn wenn je's auf Tagelohn gegeben, oder in Verdung, da hätte wohl eine Woche zu gehört, ehe daß der Zaun fertig wurde. Nun aber ward er noch an selben Tage fertig, denn sie hämmerten bis vor Mitternacht bei Fackellicht und bei den großen Feuern, die sie angezündet. So schafft sich was, wenn das Feuer auf den Nägeln brennt.

Aber was sie fürchteten, der Markgraf kam nicht; auch schauten die Wächter auf den Türmen umsonst aus nach Roß und Mann auf den Straßen. Auch die Späher, die sie in die Spandower Heide geschickt, kamen zurück und hatten nichts gesehen. Und ein Bürger, der vom Markt kam, sagte, es sei ruhig in Spandow, und die Herren tafelten und zechten, und dachte keiner daran, Berlin mit Krieg zu überziehen. Das war gute Kunde und den Bürgern schwoll der Ramm. Da schwur mancher am Abend, der gut getrunken hatte, er solle nur kommen, der Markgraf, die Bürger würden ihm das Bad gesegnen.

Die Herren im Räte trauten dem Landfrieden nicht. Aber sie waren gar sehr verwundert, als ein mark-

Spezialgeschäft für Tuch- und Modewaren

Emil Korner, Amstetten

Herren- und Damenstoffe
Seide, Plüsch, Pelzwaren, Wäsche, Weiß- und Wirtwaren, Vorhänge, Teppiche und Bettfedern in anerkannt bester Qualität und größter Auswahl.

plom für 25-jährige Zugehörigkeit zum Gau zuerkannt. Zur Ottokar Kernstock-Feier am 4. März in St. Pölten werden sämtliche Gauvereine eingeladen. Reg.-Rat Wild-St. Pölten wird zum 60. Geburtstag beglückwünscht. Der Männergesangsverein Zell a. d. Ybbs wird ersucht, den Tag der Fahnenweihe rechtzeitig bekanntzugeben, desgleichen die Liedertafel Haag zum 40-jähr. Gründungsfeier. Mit der Bundesurkunde wurden Andreas Winter d. Ae. und K. Bilek von Haag ausgezeichnet. Die Gauvereine werden aufgefordert, Vereinsberichte nur rein arischen Zeitungen anzuvertrauen. Antrag M.-G.-W. Waidhofen. Gewehrendiplome wurden folgenden Sängern zuerkannt: Waidhofen: Alois Mitter, Edi Freunthaller, Rud. Böcker, Karl Kollmann. Haag: Josef Kaiserbauer, Heinz Groß, Frz. Wimmer, Georg Lintl, Rud. Herz. Amstetten: Georg Danijer. Von einem 25-jährigen Bestandfeste des Sängergaues Ostmark wird im Hinblick auf die vielen Feste und das Bundesturnfest in Wien Abstand genommen. Nächste Leitungssitzung in Amstetten, zu welcher die Mitglieder rechtzeitig verständigt werden. Hierauf Schluß der Sitzung.

Jos. Grubmüller, Schriftführerstellvertreter.

Bezirksbauernkammer Waidhofen a. d. Ybbs.

Weidewirtschaftskurs.

Am 3. und 4. Februar 1926 findet in Großhollenstein a. d. Ybbs (Gasthof Brandstetter) ein zweitägiger Weidewirtschaftskurs mit folgendem Programm statt:

Mittwoch den 3. Februar: 9 Uhr Eröffnung des Kurses durch den Obmann der Bezirksbauernkammer Waidhofen a. d. Ybbs. 1/2 bis 1/2 Uhr: Alm- und Weideinspektor Direktor Albrecht über die verschiedenen Arten der Weiden, Einrichtung und Betrieb derselben, Verbesserungsmaßnahmen, Förderung der Almwirtschaft durch die n.-ö. Landes-Landwirtschaftskammer und den Alm- und Weidewirtschaftsverein. 2 bis 5 Uhr: Baurat Ing. Inhauser von der Agrarbezirksbehörde Melk über Meliorationen und Bauen auf den Almen (mit Lichtbildern); das Alm- und Weidegesetz und das Alm- und Weidebuch.

Donnerstag den 4. Februar: 1/2 bis 1/2 Uhr: Landestierzuchtinspektor Professor Dr. Paul Stämpfl über die Bedeutung der Weide für die Viehzucht, Vorbereitung der Tiere für den Weidebetrieb, Behandlung und Pflege der Tiere auf der Weide (mit Lichtbildern). 2-4 Uhr: Landes-Veterinärinspektor Fried über die hauptsächlichsten Unfälle und Krankheiten auf der Alm, Vorbeugung und Abhilfe bei Seuchen auf der Alm, Almapotheke.

Die Landwirte, Mitglieder der Weide- und Viehzuchtgenossenschaften des Bezirkes Waidhofen werden eingeladen, recht zahlreich an den interessanten Vorträgen teilzunehmen.

gräflicher Reiter kam, von dem sie nichts anderes erwarteten, als er brächte den Fehdebrief, und statt dessen war's ein Schreiben aus der Kanzlei des Kurfürsten: daß die Herren sich schier verwunderten über die Dinge, so sie aus den Städten vernahmen, und sie sollten ja des eiligsten des Markgrafen Richter, den Balthasar Hafe, wieder freilassen, und die kurfürstliche Urache, so etliche von ihnen erbrochen und seine Papiere zerstreut, wieder schließen, denn sie, die Herren in der Kanzlei, hätten Not, daß sie's dem Markgrafen noch verbürgen, der sehr zornig sein würde, so er's erführe. Darum so baten sie sie, als liebe und getreue Herren, die Sache im Güte zu schlichten.

(Fortsetzung folgt.)

Unglaublich

ist es, daß Sie den echten Sonntagberger Feigen- und Malzkaffee noch nicht versucht haben.



Registrierte Schulmarke Sonntagberg

Verschiedene Nachrichten.

Warnung vor einem Betrüger!

Zahlreiche Bewohner der an der Westbahn gelegenen Bezirke Niederösterreichs und der angrenzenden Teile Oberösterreichs sind in den letzten Wochen durch ihre Leichtgläubigkeit einem umherziehenden Betrüger aufgegeben und wurden hiedurch um namhafte Beträge, die in einzelnen Fällen mehrere Millionen ausmachten, geschädigt. Sein Haupttrick besteht darin, daß er ein Darlehen, ein Fahrrad oder dergleichen herauslockt und als Pfand ein auf eine bedeutend höhere Summe ausgestelltes Sparkassebuch anbietet. In allen Fällen stellt es sich heraus, daß die Einlage nur wenig Schilling betrug und auf den tausendfachen Betrag gefälscht war. Der Betrüger legt sich verschiedene Namen, wie Zangerl, Mayer, Wolfahrt, Emmich, Leskova usw. bei, ist etwa 40 Jahre alt, mittelgroß, hat schwarzbraunes, am Scheitel schütteres Haar, dunklen, englisch gestuhten Schnurbart und als besonderes Kennzeichen an der Stirne eine etwa 5 Zentimeter lange Narbe. Er pflegt in Provinzsparkassen und Postämtern kleine Beträge (5—10 Schilling) auf Sparfassenbücher einzulegen und letztere dann auf höhere Beträge zu fälschen. Im Falle des Auftauchens dieses Betrügers wolle der nächste Gendarmerieposten rasch verständigt werden. Ausforschungsabteilung des Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich, Wien, 3., Hauptstraße 68.

Der Prunkteppich des Schönbrunner Schlosses unter dem Hammer.

Nach Mitteilungen Pariser Blätter ist gegenwärtig im Museum für dekorative Kunst in der Rue Rivoli ein 375 Jahre alter Perserteppich ausgestellt, um demnächst versteigert zu werden, der von Kennern der Kunstgeschichte als der schönste Teppich der Welt bezeichnet wird. Dieses Kunstwerk hat für Oesterreicher und Russen eine besondere Bedeutung. Im Jahre 1698 schenkte Zar Peter der Große das kostbare Stück dem österreichischen Kaiser Leopold als Zeichen seiner besonderen Freundschaft. Seit jener Zeit befand er sich im Schönbrunner Schloß und wurde zu den prachtvollsten Reliquien gezählt. Im Jahre 1924 gestattete die interalliierte Reparationskommission der österreichischen Regierung, die mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, den Verkauf des Teppichs. Der Gobelin wurde damals vom englischen Kaufhaus Kardinal & Hardford um 20 Millionen Franken erworben. Der Teppich, der 7½ Meter lang und 3½ Meter breit ist, wurde im Jahre 1550 unter der Regierung des berühmten persischen Schah Safi gewebt. Das Gewebe zeigt eine Fülle von Blumen, Blättern und Tieren, Löwen, Tigern und farbenprächtiger exotischer Vögel. Das prachtvolle Kunstwerk wurde in Schönbrunn der „Jagtteppich“ genannt. Der alte Teppich sah den Glanz des Wiener Hofes, das Aufblühen der Habsburger-Dynastie, er machte den Weltkrieg und die Revolution mit und kam dann in die Hand eines reichen Kaufmannes. Die nächste Etappe wird wahrscheinlich die Sammlung eines amerikanischen Milliardärs sein, denn schon jetzt bezeigt Amerika ein lebhaftes Interesse für diesen einzig schönen Kunstgegenstand, den der arme österreichische Staat zu veräußern gezwungen war.

Furchtbare Folgen der Pflichtvergessenheit.

In Braunau (C.S.R.) kam ein kleines Kind auf furchtbare Weise ums Leben. Die Mutter Katharina Doder ging in den Nachbarort und ließ ihren zweijährigen Sohn Adalbert unter der Obhut des Dienstmädchens A. Mel zurück. Das Mädchen legte den Knaben auf den Ofen und verließ, sobald er eingeschlafen war, das Haus. Nach kurzer Zeit entzündete sich im Ofen ein Feuer und als das Dienstmädchen zurückkam, hatte das Kind bereits so schwere Brandwunden erlitten, daß der herbeigerufene Arzt nur mehr den Tod desselben konstatieren konnte. Gegen das nachlässige Mädchen wurde die Strafanzeige erstattet.

Eine eigenartige Wette.

Eine merkwürdige Wette gewann der englische Kapitän Wall, der sich seit mehreren Jahren als Krokodilbändiger betätigt hat. Wall wettete mit seinen Freunden, daß er die etwa 170 Meilen lange Strecke von Palma nach Valencia auf dem Rücken eines Krokodils ohne Begleitschiff zurücklegen wolle. Er baute sich zu diesem Zwecke einen Holzstisch, den er auf dem Rücken des Reptils befestigte und trat seine Reise an. Und er gewann seine Wette; nach 12 Stunden 46 Minuten kam er auf seinem merkwürdigen Fahrzeug wohlbehalten an. Auch sein Krokodil war bester Laune.

Wochenschau.

Das Bundesamt für Statistik hat den Jänner-Index mit Null festgelegt. Der bekannte Professor an der Universität Jena, Geheimrat Prof. Dr. Eulen, hat die an ihn ergangene Einladung zur Teilnahme an dem internationalen Kongreß für Erziehung in Rom mit Rücksicht auf die schweren Unbilden, die den Deutschen Südtirols zugefügt werden, abgelehnt.

Infolge der anhaltenden Kälte sind in der Provinz Parma (Italien) aus den umliegenden Bergen Wölfe bis in die Dörfer vorgedrungen. Einige von ihnen sind bereits erlegt worden.

Bei einem Aeroplankarussell brach in Valencia (Spanien) während es sich in voller Fahrt befand, die Achse. Fünf Personen wurden getötet, etwa vierzig, darunter die Mehrzahl schwer verletzt.

Dem verkehrsreichsten Punkt von Wien, die Opernkreuzung, überquerten an einem Tage 12.876 Fahrzeuge, darunter 11.993 Kraftfahrzeuge, 259 Pferdefuhrwerke, 341 Fahrräder und 283 Handwagen und 109.415 Fußgänger.

Bei dem Leichenbegängnis der berühmten ungarischen Schauspielerin Láska Masha spielten 200 Zigeunermusiker ungarische Lieder. An den Trauerfeierlichkeiten nahmen etwa 100.000 Personen teil.

Professor Karl Stiegler, der erste Hornist im Wiener Opernorchester, feiert seinen 50. Geburtstag.

Im nördlichen Japan sind Schneestürme eingetreten, wie sie seit 35 Jahren nicht vorgekommen sind. Die Telephon- und Telegraphenverbindungen sind unterbrochen und viele Eisenbahnzüge sind im Schnee stecken geblieben.

Senator Franz Jesser, eine der markantesten und bedeutendsten Erscheinungen des sudetendeutschen politischen Lebens, wurde an der Prager deutschen Universität zum Ehrendoktor der Philosophie promoviert.

Der belgische Kardinal Mercier, einer der ärgsten Deutschenhater im Weltkriege, ist in Brüssel im 75. Lebensjahre gestorben.

In Ratingen bei Düsseldorf spielten fünf Kinder im Alter von 5 bis 7 Jahren in einem Steinbruch, in dem sich Wasser befand. Als die Kinder die dünne Eisschicht auf dem Wasser betreten, brachen sie ein. Zwei von ihnen wurden in erstarrtem Zustand aus dem Wasser gezogen. Die übrigen drei konnten nur mehr als Leichen geborgen werden.

Die Automobilexpedition des Majors Court Treat und dessen Frau ist in Kairo eingetroffen, nachdem sie von Kapstadt an ganz Afrika der Länge nach durchgezogen hat. Die Expedition dauerte ein Jahr. Bei ihrem Eintreffen in Kairo wurden sie mit Begeisterung empfangen.

Die erste Aufführung der Lehar'schen Operette „Paganini“ in Rom wurde mit ungeheurem Beifall aufgenommen.

In dem Laboratorium der Warschauer Pulverfabrik entstand eine heftige Explosion. Unter den Arbeiterinnen der Fabrik brach eine große Panik aus. Viele von ihnen sprangen in brennenden Kleidern aus dem ersten Stockwerk in die Tiefe. 45 Arbeiterinnen sind mehr oder weniger schwer verletzt.

Der Tiroler Landeshauptmann hat im Sinne des vom Landtag beschlossenen Naturschutzgesetzes eine Verordnung erlassen, nach der von nun an die Anbringung jeder Art Bekanntmachungen zu Reklamezwecken im Freien außerhalb der geschlossenen Ortschaften verboten ist.

Die Elektrifizierungsarbeiten auf der Semmeringstrecke sollen bald in Angriff genommen werden.

In Ostafrika sind infolge Hochwasser die Flüsse aus dem Ufern getreten und haben weite Gegenden überschwemmt. Eine große Anzahl von Eingeborenen, die sich auf die Dächer flüchteten, wurden von Krokodilen aufgefressen.

Im Kreise Jenica in Bosnien wurden nach amtlichen Daten 1924 40.000 Hektoliter Schnaps getrunken. Bezeichnend ist, daß dieser Kreis nur 30.000 Einwohner hat.

Von den österreichischen Chemikern Dr. Fritz Pollak und Dr. Ripper wurde ein dehnbares, unzerbrechliches Glas erfunden, das besonders wichtig für die Herstellung von Windschutzvorrichtungen an Automobilen ist. Es soll in Zukunft in einer großen englischen Fabrik massenweise produziert werden. Das unzerbrechliche Glas ist äußerst widerstandsfähig, es läßt sich vorzüglich feilen, bohren und polieren.

Der Kammerjäger Leo Siegal wurde zum Ehrenmitglied der Wiener Staatsoper ernannt.

In Italien hat eine anhaltende Kälte, wie sie seit 30 Jahren nicht vorgekommen ist, die berühmten Blumen- und Gemüsegärten, die Orangen- und Olivenärten bei Genua zerstört. 15.000 Gärtnerfamilien erleiden bisher einen Schaden von 20 Millionen Lire.

In Craiova (Rumänien) ist das große Geschäftshaus der Gebrüder Braun eingestürzt. Von den Angestellten sind fünf getötet, mehrere schwer verletzt. Es werden noch mehrere von ihnen vermisst, die unter den Trümmern des Hauses liegen.

Der Mordgehilfe des Massenmörders Haarmann, der Händler Franz Granz, wurde vom Schwurgerichte in Hannover zu zwölf Jahren Zuchthaus wegen Beihilfe zum Mord in zwei Fällen verurteilt.

Der Präsekt von Palermo hat 19 Mitglieder einer sizilianischen Maffiabande verhaften lassen, die beschuldigt sind, im April 1924 einen 13-jährigen Knaben, der sich einem Diebstahl widersetzte, ermordet, sowie bald darauf drei Männer ums Leben gebracht zu haben.

Ein Metzger in Krefeld (Deutschland) hat seiner Braut, die auf dem Standesamt nicht erschienen war, in ihrer Wohnung kurzerhand den Hals durchgeschnitten.

Das preussische Kultusministerium hat aus Anlaß des 100. Todestages Beethovens (26. März 1927) einen Beethoven-Preis von 10.000 Mark geschaffen.

In Capistrano bei Aquila wurden durch einen Erdbeben fünf Häuser zerstört. Glücklicherweise waren die meisten Bewohner eben in der Kirche. Nur die 43-jährige, aus Oesterreich gebürtige Frau Marie Gipel mit ihren drei Kindern wurde von dem einstürzenden Hause begraben und tot geborgen.

Die Hörer der Ugramer Universität haben wegen Pensionierung von 9 Professoren eine Kundgebung veranstaltet und sind zum Zeichen des Protestes in den Streik getreten.

Die australische Regierung hat die Bestimmungen des Einwanderergesetzes über die Behinderung der Einreise deutscher Staatsangehöriger nach Australien aufgehoben.

In seiner Heimatstadt Landstron in Böhmen verschied der Vorstand der Prager deutschen Ohrenklinik Prof. Dr. Otto Piffli gerade an seinem 60. Geburtstag, anläßlich dessen ihm große Ehrungen wissenschaftlicher Kreise zugebracht waren und eine Festschrift der Medizinischen Fakultät erschienen ist.

Bei Cavitarochio in Italien sind in 1000 Meter Höhe zwei Militärflugzeuge zusammengestoßen und abgestürzt. Beide Flieger waren auf der Stelle tot.

Eine Reihe deutscher Priester wurde in der Tschekoslowakei mit Geldbußen bestraft, weil sie die Beslagung der Pfarrgebäude am 28. Oktober, dem Gründungstage der Republik, unterließen.

Die jährliche Steuerlast eines jeden Franzosen beträgt gegenwärtig 900 Francs gegen 110 Francs im Jahre 1914.

Zum Präsidenten der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Linz wurde Kommerzialrat Ludwig Hinterschweiger gewählt.

Besitzveränderungen

in der Zeit vom 13. bis 31. Dezember 1925.

Bezeichnung der Realität	Vorbesitzer	Erwerber	Rechtsgeschäft	Preis (Wert) in Schilling
Gshirr Nr. 12 in Maisberg	Anna Hönickl	Leopold und Josefa Hönickl	Übergabe	5.000.—
Gartenparzelle 107/2, (43 m ²), Markt Zell a. d. Ybbs	Franz und Maria Gruber	Ignaz und Marie Ertl	Kauf	86.—
Draht und Drahtwarenfabrik Waidhofen a. d. Ybbs, E.Z. 148/IV, 133/V u. 256/VII, Waffervorstadt	Franz Schröckenfuchs	Firma Franz Schröckenfuchs, Draht u. Drahtwarenfabrik in Waidhofen a. d. Ybbs	Kauf	110.000.—
Großthal Nr. 8, Ralte Thalbauern, Gartnerg	Karl Blaimschein	Josef und Anna Brunnsteiner	Wiederbesiedlung	6.000.—
Reidling Nr. 2, Ralte Doppel, Sonntagberg (Kälte)	Sabine Eitel	Friedrich Wilhelm Eitel	Ehepakte	2.500.—
Haus Nr. 64 in Ybbstg	Kaspar Molterer	Robert Bachler	Erbchaft	8.000.—
Haus Nr. 44 in Ybbstg	Karl Schöllhammer	Karl Haunie, minderjährig	Erbchaft	
Haus Nr. 27 (15), Zell-Atzberg	Marianne Pöschbacher	Georg Resch	Erbchaft	500.—
Haus Hoher Markt Nr. 16, Waidhofen a. d. Ybbs	Josef Pollak	Otilie Pollak	Erbchaft	4.000.—
Häusl Nr. 209, Waffervorstadt, Waidhofen a. d. Ybbs	Georg Theuregbacher	Josef und Marie Rinzl	Leibrentenvertrag	Leibrente monatlich 40 S
Haus C. Nr. 92, Waffervorstadt, Waidhofen a. d. Ybbs	Louis Buchberger-Mayr	Juzilia Buchberger-Mayr	Erbchaft	6.100.—

nach 4000 Kilogramm Kalifalz und 5000 Kilogramm Kalifstickstoff angewendet. Letzteres war möglich, weil außer dem Weidezins, der nach der Gewichtszunahme bemessen wird, noch ein eigener Kunstdüngerbeitrag von 15 Schilling per Stück Vieh eingehoben wird. Der Alm- und Weideinspektor der n.ö. Landeslandwirtschaftskammer, Direktor Albrecht gratulierte der Genossenschaft zu ihrem Erfolg und bezeichnete als besonders günstig und nachahmenswert für die übrigen Weidegenossenschaften die finanzielle Gebarung; weist die Genossenschaft doch einen Reservefond von 5.000 Schilling auf. Diese starke Rückendeckung läßt die Genossenschaft auch ungünstigen Betriebsjahren ohne Sorge entgegengehen. Das ist eine besondere Stärke dieser Genossenschaft. Aus Nichts wird nichts und mit zu geringen Weidezinsen kann keine Genossenschaft etwas schaffen. In solchen Fällen helfen auch Subventionen nicht aus dem Wasser. Ein Hauptgrundsatz für jede Genossenschaft muß daher sein, durch finanzielle Regelung das Unternehmen sicher zu stellen. Bei guter Führung und rationellem Betriebe bietet auch noch ein Betrieb mit scheinbar hohem Weidezins eine billige Sommerernährung der Tiere, wenn man Gewichtszunahmen bis zu 140 Kilogramm gegenüberhält. Welchen Wert stellen die erzielten 14.000 Kilogramm Lebendgewichtszunahme dar; ganz abgesehen von dem sonstigen Wertzuwachs an Erhöhung der Gesundheit und des Zuchtwertes der Weidetiere, sowie der Arbeitersparnis in jedem einzelnen Haus. Es wurden schon wieder für die kommende Weideperiode die Tiere angemeldet. Die Genossenschaft hat aus eigenen Mitteln die bestehende Güllanlage wesentlich verbessert und auch beschloßen, die Stallungen mit Blühableitern zu versehen. Es wurde auch der einstimmige Beschluß gefaßt, mit sämtlichen Mitgliedern der Genossenschaft dem n.ö. Alm- und Weidewirtschaftsverein beizutreten. Die Genossenschaft hat allerdings das Glück einen erstklassigen Weidewirt in der Person des Herrn Landesrates Jay als Mitglied und zugleich als Geschäftsführer zu haben, dessen Initiative der musterhafte Betrieb der Weide in erster Linie zu verdanken ist.

* **Rosenau a. S.** Am 30. Jänner 1926 findet an der Leopold Franzens Universität in Innsbruck die Promotion des Herrn M. U. C. Paul Hermann Mitter zum Doktor der gesamten Heilkunde statt. Der Genannte ist der Sohn des in völkischen Kreisen hochgeschätzten Herrn Alois Mitter, Beamter i. R. in Rosenau. Heil dem jungen Doktor und seiner Zukunft!

* **Hilm-Rematen.** (Belobende Auerkennung u. g.) Vom Bundeskanzleramt wurde dem Herrn Inspektor Josef Drobits des Gendarmierpostenkommandos Rematen mittels Dekret die belobende Anerkennung ausgesprochen — wie es wörtlich heißt „für die mit besonderer Umsicht und Ausdauer von ihm durchgeführte Unschädlichmachung einer weitverzweigten Diebsgesellschaft, die in den westlichen Teilen Niederösterreichs, ja sogar teilweise über die Grenzen des Bundesstaates hinaus mit frecher Berwogenheit ihr Unwesen trieb.“ Die damit nicht zum erstenmale dem Belobten von höchster vorgelegter Behörde erteilte Auszeichnung zeigt, daß man an maßgebender Stelle doch Verdienste zu würdigen weiß. Alle Kreise, die den talentierten und unermüdeten Beamten, der sich der neidlosen Sympathien seiner Vorgesetzten und Kollegen erfreut, in seiner Tätigkeit achten und schätzen gelernt haben, werden die gerechte Anerkennung seiner Erfolge mit Befriedigung zur Kenntnis nehmen und ihm für die Zukunft das Beste wünschen.

Aus Amstetten und Umgebung.

— **Evangel. Abendgottesdienst.** Sonntag den 31. Jänner um 6 Uhr abends: Gottesdienst im Kirchenaal, Preinsbacherstraße 8. Prediger: Pfarrer Dr. Kubisch. Bibelstunden jeden Mittwoch um 8 Uhr abends.

— **Großdeutsche Volkspartei.** Der nächste Sprechabend findet am Dienstag den 9. Feber 1926 um 8 Uhr abends im Weinstüberl der Bahnhofsgastwirtschaft statt. Tagesordnung: Vorbereitung der Hauptversammlung.

— **Männergesangsverein 1862.** Die nächste D a m e n c h o r p r o b e findet am Freitag den 5. Februar, die folgenden wieder jeden Montag um 8 Uhr abends im Vereinsheim (S. Hofmann) statt.

— **Deutscher Turnverein.** 1. Turnratsitzung am Montag den 1. Hornung um 1/2 10 Uhr abends bei Jul. Hofmann.

— **Sektion Amstetten des D. u. De. Alpenvereines.** Den Mitgliedern wird zur Kenntnis gebracht, daß die Hüttenchlüssel und das Sektionsseil bei Herrn Ferdinand Edelmann erhältlich sind. Die Erkennungsmarken für 1926 und die ermäßigten Rückfahrkarten werden bei Herrn Pircher ausgegeben; die alten Erkennungsmarken verlieren mit 1. Februar l. J. ihre Gültigkeit. Der erste Sektionsabend im neuen Vereinsjahre findet am Freitag den 5. Februar um 8 Uhr abends im Vereinsheim (Hotel Hofmann) statt. Bergheil!

— **„Protestantische Irreligie“ oder der Fall Gartner.** Meine Berichtigung in der letzten Folge dieses Blattes war, wie vorausgesehen werden konnte, ein Stich ins Weissen. Prompt erfolgte in der „Abstia-Zeitung“ eine Entgegnung des Herrn Hiebl, Stadtpfarrkooperator in Amstetten, von ihm persönlich gezeichnet. Der Artikel macht auf den ersten Blick den Eindruck der Vornehmheit der Gefinnung. Indem er sich selbst reinzuwaschen sucht, erhebt er gegen mich den Vorwurf: „Es ist unschön, Seelenangelegenheiten in politischen Blättern zu besprechen“. Gewiß, da hat er ganz recht. Aber es ist auch nicht meine Schuld, daß ich den Weg in die

Zeitung beschreiten mußte. Obwohl das heute der einzig gangbare Weg ist, um die weitere Öffentlichkeit über derartige Vorgänge aufzuklären, hätte ich es dennoch nicht getan, wenn nicht die irrixe Nachricht in dem Blatte gestanden hätte, Gartner sei Irreligioner gewesen und hätte sich auf dem Sterbebette taufen lassen. Es war meine Pflicht, diesen Irrtum richtig zu stellen und dabei zu sagen, was vorgefallen war. Das paßt freilich Herrn Hiebl nicht, denn es ist unangenehm, wenn die anständig denkende Öffentlichkeit etwas davon erfährt. Er zwingt mich nun, noch etwas mehr zu sagen. Daß er Zeugen hat, die gehört haben, „wie Herr Gartner offen bezeugte, daß er von niemand g e z w u n g e n wurde“, glaube ich ihm sehr gern. Die „gesegneten Flammen der Scheiterhaufen“ (ein Wort aus römisch-katholischem Priestermund und zwar aus der Gegenwart!) brennen Gott sei Dank nicht mehr! Heute kann sicher niemand mehr jemanden zur Rückkehr in den „Schloß der alleinseligmachenden Kirche“ zwingen. Dafür aber wendet man allerhand andere Mittelchen an, die meist an Kranken- und Sterbebetten ihre Wirkung leider selten versagen. Diese Mittel kennt wohl der Herr Kooperator besser als ich. Wenn er weiter schreibt: „Daß die Krankenschwestern Andersgläubige „schlechter“ behandeln als Katholiken, wird Herr Doktor Kubisch vor einem anderen Forum beweisen müssen“, so muß ich ihm nur den guten Rat geben, meinen diesbezüglichen Satz in der vorletzten Folge dieser Zeitung etwas genauer durchzulesen. Das konnte ich schon deshalb nicht schreiben, weil die Krankenschwestern Andersgläubige je nach Art des Falles auch manchmal b e s e r e r behandeln, um sie so zu gewinnen. Nun, man dreht es wie man's braucht. Uebrigens wird es mir nur ein Vergnügen sein, wenn mir Herr Hiebl Gelegenheit gibt, „vor einem anderen Forum“ m e i n e Behauptung zu beweisen. Ich habe einwandfreie Zeugen, die ganz unzweideutige Aussagen, welche nicht in die Öffentlichkeit gehören, bezeugen können. Einen Gipfelpunkt bedeutet es, wenn Herr Hiebl seinen Lesern die ungeheuerliche Legende aufstischt, Herr Gartner habe eine Stunde gemeint, weil er einmal der protestantischen Irreligie gehuldigt habe! Das wird ihm wohl kein ernsthafter Mensch glauben, auch wenn er behauptet, Gartner habe es ihm „einmal“ selbst gestanden. Wenn ein Mensch so jung sterben und sich von seiner lieben Gattin so früh nach kurzem Glück trennen muß, dann weint er sicher auch einmal aus naheliegenden Gründen. Und nun muß auch das herhalten, um den Lesern den Abscheu vor der verhassten „protestantischen Irreligie“ so recht einzuimpfen! Das ist noch weniger schön! Herr Hiebl begibt sich auf gefährliches Glatteis, wenn er heute von „protestantischer Irreligie“ spricht. Jeder, der das Neue Testament o h n e römische Brille liest, kann sich leicht überzeugen, auf w e l c h e r Seite die Irreligie zu finden ist. Und die Zahl derer, die das tun, wächst Gott sei Lob und Dank. Und noch eines: ich habe es noch nie nötig gehabt, Herrn Hiebl „um Entschuldigung bitten zu müssen“. So etwas richtiges ist ja an der Geschichte. Da war aber der Herr Kooperator recht unvorsichtig und hat mit dieser Bemerkung aus der Schule geplaudert. Denn ich habe einmal in einem Dienstaft der Bezirkshauptmannschaft freiwillig einen etwa zu scharfen Ausdruck zurückgenommen, als mich die Empörung über eine Entscheidung derselben dazu hingerissen hatte. Aber woher bekommt denn Herr Hiebl Einblick in die Dienst-Akten der politischen Behörde? D a r ü b e r werden wir auch noch „vor einem anderen Forum“ reden müssen! Wer nun die ganze Sachlage kennt, wird den Artikel des Herrn Stadtpfarrkooperators Hiebl richtig einschätzen.

Dr. Kubisch, evang. Pfarrer.

— **Hausbesitzerversammlung.** Die Ortsgruppe Amstetten des Alpenländischen Haus- und Grundbesitzerbundes hielt am 22. Jänner 1926 im Gasthause Neu eine äußerst gut besuchte Versammlung ab, welche sich hauptsächlich mit der Stellungnahme gegen die von der sozialdemokratischen Fraktion der Gemeindevertretung der Stadt Amstetten auf Grund der Verordnung der niederösterreichischen Landesregierung vom 9. Dezember 1919, L.-G.-Bl. 401, beabsichtigte Wiedereinführung der Anmeldepflicht der freierwerbenden Wohnungen seitens der Hauseigentümer befaßte. Diese Abkunft fand einstimmigen stürmischen Widerspruch der Versammlung. Zahlreiche Mitglieder betonten wiederholt unter stürmischer Zustimmung der Versammlung, daß jedwede Wohnungsanforderung unter welchem Titel gänzlich aufgehört habe und nicht wieder eingeführt werden könne und daß eine Wohnungszuweisung einzig und allein durch die bereits geschaffene Wohnungsmittlungsstelle des hiesigen Hausbesitzervereines erfolgen dürfe. Bundesleitungsmitglied Langer aus Mödling bei Wien sprach in bekannt glänzender Weise über Hausbesitzerfragen und erbrachte, durch zahlreiche Tatsachen unterstüzt, den Beweis, daß Oesterreichs Volkswirtschaft solange darniederliegen müsse, solange das Mietergesetz nicht entsprechend abgeändert werde und daß Oesterreich unter allen Staaten Europas, Rußland nicht ausgenommen, in der Enttretung und Knechtung des Hausbesitzes an erster Stelle stehe. Die Versammlung faßte einstimmig folgende Resolution: „Die sozialdemokratische Fraktion der Gemeindevertretung von Amstetten beabsichtigt eine Kundmachung betreffend den Wohnungsnachweis zu beantragen und will, daß zu diesem Zwecke das Wiederaufleben der Vollzugsanweisung des Staatsamtes für soziale Verwaltung vom 27. Oktober 1919, Staatsgesetzblatt Nr. 15, und der Verordnung der niederösterreichischen Landesregierung vom 9. Dezember 1919, Landesgesetzblatt Nr. 401, welche die Anmeldepflicht freierwerbender Wohnungen seitens

der Hauseigentümer festsetzt, beschloßen werde. Die Ortsgruppe Amstetten des Haus- und Grundbesitzerbundes sieht sich schon jetzt gezwungen, gegen diesen Versuch, ein längst nicht mehr bestehendes bolschewistisches Zwangsgesetz wieder einzuführen, Stellung zu nehmen. Die früheren Bestimmungen über den Wohnungsnachweis sind seinerzeit durch das Wohnungsanforderungsgesetz abgeändert, bezw. aufgehoben worden und daher gleichzeitig mit dem Anforderungsgesetz zur Gänze erloschen. Abgesehen davon, daß die Vollzugsanweisung und die Verordnung also gar nicht mehr zurecht bestehen und ein Beschluß der Wiederaufhebung derselben ungesetzlich wäre, liegt auch gar keine Notwendigkeit vor, einen derartigen Anmeldezwang einzuführen. Da das Anforderungsrecht erloschen ist und infolgedessen das Wohnungsamt nicht mehr besteht, wird die Wohnungsvermittlung seit 1. Jänner 1926 von den Haus- und Grundbesitzervereinen selbst durchgeführt und ist daher eine Anmeldung der freigewordenen Wohnungen bei der Gemeinde vollkommen überflüssig. Die Gemeinde hat derzeit weder Wohnungen anzufordern noch zuzuweisen und hat daher ein Anmeldezwang gar keinen Sinn. Die Annahme eines derartigen Beschlusses in der Gemeindevorstellung Amstettens, welche ja eine bürgerliche Mehrheit hat, wäre nichts anderes als eine Beihilfe zu der von den Sozialdemokraten mit allen Mitteln verjüngte Wiedereinführung des bolschewistischen Anforderungsgesetzes. Durch einen derartigen Beschluß würden lediglich die Wohnungsuchenden auf die Eigentümer jener Häuser, in welchen eine Wohnung frei wird, gehezt werden und der Zwist zwischen Hausbesitzer und Mietern nur vergrößert werden. Die heute versammelten Mitglieder der Ortsgruppe Amstetten des Haus- und Grundbesitzerbundes erwarten daher bestimmt, daß die bürgerliche Gemeindevorstellung einstimmig diesen sozialdemokratischen Vorstoß mit aller Energie zurückweisen werden und erklären schon heute, daß sie jene bürgerlichen Gemeinderäte, welche für den beabsichtigten Beschluß stimmen würden, nicht mehr als Vertreter der hiesigen Haus- und Grundbesitzer betrachten würden und von denselben die Zurücklegung der Mandate erwarten. Die Mitglieder der Ortsgruppe Amstetten des Haus- und Grundbesitzerbundes würden sich auch für den Fall, daß der beabsichtigte Beschluß gefaßt würde, gezwungen sehen, alle bisher für die Gemeinde freiwillig geleisteten Arbeiten sofort einzustellen.“

— **Schulärztlicher Dienst.** Der Stadtgemeinde Amstetten ist es endlich gelungen, die schulärztliche Ueberwachung der Schulkinder einzuführen. Die ungünstige geldliche Lage hat die Stadtväter veranlaßt, zur Durchführung dieser Fürsorge einen monatlichen Betrag von 20 Groschen von dem bemitteltesten Schulkinde einzufordern. Sehr zu bedauern ist es, daß die umliegenden, eingeschulden bäuerlichen Gemeinden der so gerechten Forderung nach einer ärztlichen Schulaufsicht kein Entgegenkommen gebracht haben. Es werden daher nur die Kinder der Stadtgemeinde Amstetten, aber nicht jene der eingeschulden Landgemeinden schulärztlich untersucht; es wäre denn, daß die schulpflichtigen Kinder der Landgemeinden den von der Stadtgemeinde beschloßenen Betriebsbeitrag leisten würden. Die armen Kinder der umliegenden Gemeinden sind daher von dieser Wohltat ausgeschlossen. Die beiden ernannten Schulärzte Dr. Silewinaz und Dr. Ginner stellen sich opferwillig dem schulärztlichen Dienste zur Verfügung und es ist zu erwarten, daß sie noch im Laufe des Monates Jänner ihre schulärztliche Tätigkeit aufnehmen. Die Eltern werden in Bälde einen Fragebogen erhalten, der sie in die Grundgedanken des schulärztlichen Dienstes einweiht. Die darin enthaltenen Fragen sollen möglichst genau und gewissenhaft ausgefüllt werden, weil sie dem Schularzte weitgehende Aufklärung über die gesundheitlichen Verhältnisse des Schulkindes und seiner Umgebung bringen. Die Einführung des schulärztlichen Dienstes fordert von den Ärzten und den sie unterstützenden Lehrkräften, die freiwillig und unentgeltlich ihre weitgehendste Mithilfe zugesagt haben, eine ganz gewaltige Arbeitsleistung, so daß die Untersuchung nur langsam und jahrgangsweise durchgeführt werden kann. Wir müssen Ärzten und Lehrern danken, wenn es gelingt, in diesem Jahre sämtliche Schulkinder zu überprüfen. Soweit aber wird die Untersuchung sicher fortgeschritten sein, daß den austretenden Schulkindern eine ärztliche Berufsberatung zur Verfügung steht.

— **Schulkino.** In ungemein fesselnder Weise sprach am 21. d. M. Prof. Dr. Dörr über die „Mästel der Erdbeben“. Ein zahlreich erschienenenes Publikum folgte mit gespannter Aufmerksamkeit den Ausführungen dieses hervorragenden Fachmannes und lohnte zum Schluß mit reichem Beifall. — Zur Ergänzung bringt das Schulkino am 4. Februar den Film „Lava“. Dieser führt uns nach Süditalien und nach Sizilien, in jene von der Natur so reich gesegneten Landstriche, in denen neben dem üppigsten Leben der furchtbare feurige Tod lauert, der Lavastrom, der unerwartet und plötzlich aus den stetig drohenden Kratern hervorbricht. Neben den prächtigen Landschaftsaufnahmen zeigt uns der Film auch das Leben und Treiben der Bewohner und den schroffen Gegensatz zwischen glänzendem Reichtum und erschütternder Armut. Aber auch die Zeugen längst vergangener Tage tauchen auf: Die Trümmer des aus seinem 2000 Jahre alten Lavagrabe geborgenen Pompeji lassen die Macht der Natur in ihrer ganzen Furchtbarkeit erkennen. Der Zufall hat es auch ermöglicht, den letzten Ausbruch des Aetna im Film aufzunehmen. Man sieht, wie der Krater zerreißt und sich ungeheure Fluten glühender Lava über die Dörfer und Häuser ergießen. Tiefen Eindruck machen auch die ausgezeichneten Aufnahmen von Messina und Syrakus.

— **Amstettner Fußballklub.** Generalversammlungs-Wahlergebnis: Obmann Guido Bagelt, Stellvertreter Karl Hinterbuchinger, Schriftführer Robert Umschaden, Stellvertreter Max Panowitz, Kassier Karl Hintersteiner, Stellvertreter Ignaz Krashnigg, Sektionsleiter Ernst Kazenberger, Zeugwart: Anton Bernhardt, Josef Panusch und Johann Huebner; Kapitän der ersten Mannschaft: Ernst Kazenberger, der zweiten Mannschaft: Nischberger; Beiräte Franz Knappe, Josef Eblinger, Josef Koblinger und Erich Steinhäuser und Heinrich Manner. Schiedsgerichtsmitglieder sind die Beiräte und der jeweilige Kapitän. Zufolge einhelligen Beschlusses wurde der scheidende Obmann Herr Franz Knappe zum Ehrenmitgliede des Vereines ernannt. — Der Ball des A.F.K., der sich im Vorjahre eines so regen Zuspruchs erfreute, findet am Samstag den 6. Feber um 8 Uhr abends im Gimmerlaale statt und ergeht hiemit an alle Freunde und Gönner des Vereines die herzlichste Einladung, den jungen Verein durch Teilnahme an seiner Veranstaltung zu unterstützen. Ein Großteil der Einladungsarten wurde bereits zugesandt, doch mögen diejenigen, welche keine erhielten, diesen Umstand gefälligst entschuldigen, da man bei der Anzahl der Einzuladenden gar leicht den einen oder anderen vergessen kann. Vorverkaufskarten sind bei allen Vereinsmitgliedern und in den meisten Geschäften, Einladungskarten bei Herrn Hintersteiner (Bahnhofstraße) erhältlich.

— **Gasseltwettsfahren.** Von schönstem Wetter begünstigt, fand am 24. Jänner das vom Schlittenrennassoziation auf der Rennbahn des Traberzucht- und Rennvereines Amstetten veranstaltete Gasseltwettsfahren statt. Der Auszug der Teilnehmer erfolgte um 2 Uhr nachmittags vom Hauptplatze aus unter Musikbegleitung; die Schlitten waren, altem Brauche entsprechend, prächtig geschmückt. Zuschauer gab es eine große Menge, außerhalb der Bahn mehr als innerhalb derselben, welches Verhältnis in Anbetracht der niedrig bemessenen Eintrittsgebühr von 30 Groschen wohl umgekehrt hätte sein können, da der Verein bei Veranstaltung derartiger althergebrachter volksümlicher Wettfahrten gewiß die Unterstützung aller verdient. Die Preisverteilung fand im Gasthause Dollfuß statt. 1. Norikerfahren, 1400 Meter: 1. Franz Verchbaum, Guratsfeld, Schilling 50.—; 2. Josef Lugmayr, Haag, Sch. 30.—; 3. Johann Pragersdorfer, Wolfsbach, Sch. 20.—; 4. Josef Hagler, Stift Ardagger, Sch. 15.—; 5. Josef Steinlesberger, Guratsfeld, Sch. 10.—. 8 Startende und je eine Fahne. 2. Vorgabefahren, 2100 Meter: 1. „Wunderknabe“, Leopold Lugmayr, Strengberg, Sch. 80.—; 2. „Falkenhahn“, L. Dollfuß, Amstetten, Sch. 40.—; 3. „Paal“, K. Freisleben, Amstetten, Sch. 30.—; 4. „Lieserl“, J. Fraunbauer, Wschbach, Sch. 20.—; 5. „Hassver“, K. Freisleben, Amstetten, Sch. 15.—. 9 Startende. Die als zweite eingelaufene Stute „Kalmavoda“ des Herrn F. Trennmayr, Wschbach, wurde wegen Abschneidens als preisverloren erklärt. 3. Bezirksfahren, 2100 Meter: 1. „Barus“, J. Lugmayr, Haag, Sch. 60.—; 2. „Kyrally“, J. Weiß, Wschbach, Sch. 40.—; 3. „Mac Gregor“, L. Dollfuß, Amstetten, Sch. 20.—; 4. „Bubi“, J. Pragersdorfer, Wolfsbach, Sch. 15.—; 5. „Jerenum“, J. Vighellacher, Haidhof, Sch. 10.—. 6 Startende. 4. Hauptfahren, 2100 Meter: 1. „Paal“, Vereinsdehngast, Fahrer Freisleben, Sch. 120.—; 2. „Kalmavoda“, J. Trennmayr, Wschbach, Schilling 40.—; 4. „Lieserl“, J. Fraunbauer, Wschbach, Sch. 30.—; 5. „Falkenhahn“, L. Dollfuß, Amstetten, Sch. 20.—. 7 Startende. Zu sämtlichen Preisen seidene Fahnen. Weißfahne: Herr J. Lugmayr, Haag.

— **Vom Bahnhofplatze.** Die vor dem Bahnhofausgange (Bahnhofplatz) bei den Ankunftszeiten der verschiedenen Züge sich ansammelnden Fahrgelegenheiten nehmen gewöhnlich in der Längsrichtung des Gehsteiges Aufstellung, so daß die ankommenden Reisenden, die den Bahnhofplatz zu überschreiten gezwungen sind, ein lästiges und unter Umständen gefährliches Umschreiten dieser Fahrzeuge vornehmen müssen, besonders wenn letztere in zwei Längsreihen Aufstellung genommen haben. Die hiesige Bahnverwaltung würde sich gewiß den Dank der Reisenden erwerben, wenn sie veranlassen würde, daß die Reisenden erwartenden Fahrgelegenheiten künftighin mit ihrer Längsachse gegen den Gehsteig, bezw. gegen den Bahnhofausgang Aufstellung nehmen, wie es in allen größeren Städten bereits üblich ist.

— **Ringkämpfer.** Am 25. Jänner 1926 fanden die seit einer Woche im Gimmerlaale vorgeführten Ringkämpfe ihren Abschluß. Als Sieger gingen hervor: Steinbach, Wien (Sch. 250.—), Lindmaier, Burgenland (Sch. 150.—) und Lobmeier, Steiermark (Sch. 100.—). Die Kämpfe, welche die lebhafteste Anteilnahme der Bevölkerung erweckten und die täglich ausnehmend gut besucht waren, können im großen und ganzen als eine gelungene Veranstaltung bezeichnet werden. Hervorzuheben sind die Leistungen der Ringer Czaya (Budapest) und Thomson, eines Negers, die durch ihr feines, geschmeidiges, regelrechtes Ringen, durch ihre hohe Technik und ihre Behendigkeit die Bewunderung der Zuschauer erwarben, die alle ihre Leistungen, selbst Niederlagen gegen die bedeutend schwereren Gegner mit reichem Beifall lohnten.

— **Verstorbene.** Marie Pilz, Pantoffelzeugersgattin, Lungentuberkulose, 28 Jahre. — August Bauerl, Bundesbahnpenkionist, 79 Jahre, Herzschwäche. — Peter Hinterbuchinger, Wirtschaftsbesitzer, 74 Jahre, Magenkrebs. — Franz Etlinger, Hilfsarbeiter, 64 Jahre, Urämie. — Julie Singer, Privat,

67 Jahre, Magenkrebs. — Rosina Hinterbuchinger, Wirtschaftsbesitzerin, 77 Jahre, Herzlähmung. — Barbara Hirtl, Wirtschaftsbesitzerin, 74 Jahre, Lungenerkrankung. — Leopold Groß, Maurer, 76 Jahre, Arterienkloße. — Vinzenz Horatschek, Steuerbeamter, 72 Jahre, Gehirnblutung. — Johann Hinterbuchinger, Bahnbediensteter, 24 Jahre, Tod durch Strangulierung im epilept. Anfall. — Franz Vignier, Anecht, 75 Jahre, Altersschwäche.

— **Weltpanorama Amstetten,** Burgfriedstraße 14. Vom 3. bis 7. Februar 1926 wird in außergewöhnlich schönen Aufnahmen eine Reise von Christiania bis Spitzbergen vorgeführt. Der Hafen von Christiania, das malerische Gröndal, Bergens Marktplatz, Straßen und Häuser, schöne Wasserfälle und Fjorde, Landschaften mit ihren Bewohnern und viele andere prachtvolle Bilder wechseln in hunderter Folge. Ansichten der Eiswelt Spitzbergens beschließen die sehenswerten Vorführungen, deren Beschäftigung jedermann bestens anempfohlen werden kann.

— **Arbeitslosenamt Amstetten.** Stellen suchen: 1 Bergarbeiter, 1 Gärtner, 2 Steinmetze, 4 Steinbrucharbeiter, 1 Sandarbeiter, 11 Zementarbeiter, 1 Schotterarbeiter, 38 Ziegelarbeiter, 11 Ziegelbrenner, 1 Messerschmied, 1 Zeugschmied, 6 Werkzeugschlosser, 6 Fuß- und Wagenschmiede, 1 Werkzeugschlosser, 9 Bauhölzer, 20 Schlosser, 7 Spengler, 1 Eisengießer, 1 Dreher, 22 Maschinenschlosser, 1 Büchsenmacher, 3 Mechaniker, 1 Elektromonteur, 9 Bau- und Möbeltischler, 14 Tischler, 1 Sesseltischler, 5 Wagner, 1 Drechsler, 7 Kreisläger, 8 Gatteristen, 2 Stabzieher, 5 Hobelmaschinenarbeiter, 1 Pneumatikarbeiter, 7 Sattler, 2 Tapezierer, 11 Schneider, 10 Schuhmacher, 1 Ledergerbereiarbeiter, 1 Friseur, 2 Müller, 8 Bäcker, 3 Fleischhauer, 1 Kellner, 1 Speisenträger, 1 Lohndiener, 302 Bauhilfsarbeiter, 6 Baupolier, 214 Maurer, 2 Maler, 1 Lackierer, 1 Anstreicher, 76 Zimmerer, 5 Dachdecker, 4 Ziegeldedderhelfer, 1 Fotograf, 3 Kesselwärter, 2 Chauffeure, 1 Maschinist, 80 gewerbli. Hilfsarbeiter, 2 Geschäftsdienner, 1 Beamter, 2 Kommiss, 1 Schiffer, 2 Flößer, 1 Kutsher, 29 Ziegelarbeiterinnen, 2 Spulerinnen, 4 Schneiderinnen, 2 Modistinnen, 14 Papierfortierinnen, 20 Kartongearbeiterinnen, 6 Hoheisenmädchen, 1 Kellnerin, 2 Schankkassierinnen, 2 Buffettmädchen, 4 Köchinnen, 1 Hebmädchen, 53 gewerbli. Hilfsarbeiterinnen, 3 Verkäuferinnen, 3 Kontoristinnen, 1 Geschäftsführerin, 64 Tagelöhnerinnen, 10 Hausgehilfinnen.

— **Hausmehning-Ummerfeld.** (Maskenball des Männergesangvereines.) Am Samstag den 13. Feber um 8 Uhr abends veranstaltet der Männergesangverein in der Fabriksgastwirtschaft Ruz ein Maskenball, zu dem sich jetzt schon großes Interesse kundgibt. Die Musik besorgt die Palastkapelle des Maharadscha von Benares. Der Eintritt ist für Masken Sch. 1.—, für Nichtmaskierte Sch. 1.50. Die Einladungen gehen demnächst hinaus.

— **Hausmehning-Ummerfeld.** (Jahreshauptversammlung des Deutschen Turnvereines.) Am Sonntag den 3. Jänner d. J. hielt der Verein seine ordentliche Hauptversammlung im Gasthose Teufel ab. Sprecher Johann Wieser eröffnete um 3 Uhr nachmittags dieselbe und begrüßte alle Turnbrüder. Nach Absingung des Scharliedes „Hast du dem Lied der alten Eichen“ wurde die Verhandlungsschrift der letzten Hauptversammlung verlesen und genehmigt. Sprecher Johann Wieser erstattete einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit im abgelaufenen Jahre, dem sich die Berichte des Turnwartes Alfred Diskus, des Dietwartes Karl Hoffstädter, des Jugendturnwartes Ferdinand Döder und des Säckelwartes Josef Schindler anschlossen. Die Berichte boten ein erfreuliches Bild von dem wackeren Vorwärtsschreiten des Vereines, von der strammen Arbeit, die im Rahmen eigener und auswärtiger Veranstaltungen sowohl in turnerischer als auch in völkischer Hinsicht geleistet wurde. Die Wahl der Amtsleiter hatte folgendes Ergebnis: Johann Wieser, Sprecher; Eduard Steindl, Sprecherstellvertreter; Alfred Diskus, Turnwart; Ferdinand Döder, erster, und Karl Dwojschak, zweiter Turnwartstellvertreter; Karl Hoffstädter, Dietwart; Adolf Geyer, Dietwartstellvertreter; Josef Schindler, 1. Säckelwart; Franz Klammer, 2. Säckelwart; Karl Trauschek, Schriftwart; Karl Appelt, Stellvertreter; Josef Muttenthaler und Josef Holzer, Zeugwart. Ferdinand Döder, Fahnenjunker; Franz Marx, Karl Runderl und Rudolf Buchinger, Beiräte. Die Arbeit des kommenden Jahres ist so wie in allen Vereinen dem 2. Bundesturnfest, welches vom 15. bis 18. Heumonds in Wien stattfindet, gewidmet. Pflicht jedes Turners, sowie eines jeden Deutschen ist es, für dieses große völkische Turnertreffen tatkräftig zu werden. Neben diesem Ziele wollen wir noch ein großes Erntefest und verschiedene andere Festlichkeiten veranstalten. Darum „alle Mann an Bord“. Für uns gibt es nur eines: „Pflichterfüllung!“ Sie bewahrt uns vor Gleichgültigkeit, vor Verzagen und Versinken. Wie vielen ist sie eine Last, eine unliebsame Fessel. Uns ist sie eine Gnade, ein Segen. Wie selig, wenn am Lebensabend die innere Stimme sagt: „Du hast deine Pflicht getan,“ mag das Werk nun gelungen sein oder nicht. Es kann nicht jeder für die Sache segnen, wohl aber, wenn es sein muß, dafür sterben. So gelte also fürs Kommende ein Vorwärts, ein Vorwärts der Pflicht, ein Vorwärts der Tat. Ja, Turnbrüder, deutsche Volksgenossen! Den Harnisch vor die Seele, den Flamberg in die Faust. Treten wir an, Schulter an Schulter, geschart, damit das Deutsche bestehen möge in Ehre, Recht

und Größe, als das erste und beste unter den Völkern der Welt.

— **Guratsfeld.** (Heimkehrerball.) Einem langgehegten Wunsche der Mitglieder des Heimkehrervereines zufolge, findet am Faschingsonntag den 14. Feber in Frau Nischorns Gasthaus zu Haslau ein Kameradschaftskränzchen statt, dessen Reingewinn dem Fahnenfond zufließt. Da Küche und Keller des altberühmten Gasthauses Haslau in der ganzen Gegend als gut bekannt ist, hofft der Verein auf einen zahlreichen Besuch.

— **(Wiesmarkt.)** Der nächste Viehmarkt findet wieder am Faschingmontag den 15. Feber statt und dürfte wieder sehr stark besucht werden, da auch in den letzten Jahren ein bedeutender Auftrieb war und ein lebhafter Handel statifand.

— **Guratsfeld.** (Schützenball.) Unsere Schützengesellschaft beschloß ihr heuriges Kapselschießen mit einer Tanzunterhaltung, welche im Gasthause des Herrn Heiß, wo auch das Schießen stattfand, am Sonntag den 24. Jänner abgehalten wurde. Dieses Schützenkränzchen gehörte zu den nettesten Veranstaltungen des heurigen Faschings. Obwohl der Besuch ein sehr guter war, so herrschte doch keine Ueberfüllung, wie man sie so häufig bei Tanzunterhaltungen am Lande trifft. Deshalb hatten die Tänzer freie Bahn und die Damen kamen voll und ganz zu ihrem Teil; die Stimmung war sehr animiert. Unsere alte Musikkapelle Korn-Loibl bewährte sich wieder als ein gediegenes Tanzmusik-Ensemble, bei dessen Klängen das Tanzen wirklich zum Vergnügen wird. Die Schützengilde hielt vom Gasthause des Herrn Güll aus den Einzug in das Balloal. Die feste Schützenliesel, Fräulein Grete Güll, fiel durch ihr sinnreiches Kostüm auf. Urdrollig hatten sich die fünf Schneider, das sind jene Schützen, die während der Schießsaison keine Besuche zu erbringen vermochten, kostümiert und bildeten den ulkigen Schluß des Festzuges.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

— **St. Peter i. d. Au.** (Ehrlung eines verdienten Mannes.) Der Männergesangverein in Sankt Peter i. d. Au hat Herrn Julius Strasser, Leiter der Naturakverpflegsaktion und Ehrenkapellmeister in Markt St. Peter i. d. Au, welcher nach 38-jähriger pflichteifriger Dienstleistung in den wohlverdienten Ruhestand getreten ist, anlässlich seines Scheidens aus unserem Orte in Anerkennung und Würdigung seiner vielen und großen Verdienste im Vereine einstimmig zu seinem Ehrenmitgliede ernannt. Herr Julius Strasser, eine weit über die Grenzen hinaus bekannte und geschätzte Persönlichkeit auf dem Gebiete der Musik und des Gesanges, überfiedelt zu seinem Sohn Herrn Sepp Strasser, Spartastraße in Herzogenburg, und wird seine hervorragende Tätigkeit stets in bester Erinnerung bleiben. Wir rufen ihm ein herzliches Lebwohl auf baldiges Wiedersehen zu.

— **Dorf Seitenstetten.** (Lebensmüde.) Am 20. ds. gegen 6 Uhr abends wurde der im Jahre 1910 in Markt Seitenstetten geborene und dahin zuständige landwirtschaftliche Hilfsarbeiter Franz Lanenhuber, welcher seit etwa 2 Jahren beim Wirtschaftsbesitzer Florian Langsenlehner am Gute Niederbühl Nr. 150 in der Gemeinde Dorf Seitenstetten im Dienst stand, von der ebenfalls dort bediensteten Hausgehilfin Hedwig Hütter in einer an den Stall angrenzenden Futterkammer erhängt aufgefunden. Der sofort herbeigerufene Gemeindefeuerarzt Dr. Albalbert Brechler vom Markt Seitenstetten konnte nur mehr den bereits eingetretenen Tod feststellen. Was den jugendlichen Burschen, der kurz vorher noch seine Stallarbeiten verrichtet hatte, in den Tod getrieben hat, ist ein Rätsel. Dessen Leichenbegängnis fand am 23. d. M. auf dem Ortsfriedhofe in Markt Seitenstetten statt.

Aus Ybbs und Umgebung.

— **Gesangs- und Musikverein.** Montag den 25. ds. hielt der Gesangs- und Musikverein seine diesjährige Hauptversammlung ab. Die Vereinsleitung erstattete den Bericht über das abgelaufene (75.) Vereinsjahr, dem folgendes zu entnehmen ist: Der Verein feierte am 28. und 29. Juni sein 75. Gründungsfest mit einer wohlgelungenen Gründungsliedertafel, zu der er den Gesangsverein „Thalia“ aus Wien als Gast begrüßen konnte; der Verein wirkte bei mehreren Veranstaltungen heimischer Vereine mit und veranstaltete selbst eine würdige Johann Strauß-Feier und eine gelungene Silberfeier. Die Theaterriege des Vereines brachte das Lustspiel „Schwester Helene“ und das Singspiel „Blumenmadel“ zur Aufführung, welche beide wiederholt werden konnten. Den Leiterführern wurde die Entlastung erteilt und der Dank ausgesprochen. Bei der folgenden Wahl wurde die bisherige Vereinsleitung durch Zuzuf einstimmig wiedergewählt und zwei Herren neu in den Ausschuh aufgenommen. Die Vereinsleitung setzt sich zusammen aus den Herren F. Schatz als Obmann, J. Niemeß als Obmannstellvert., E. Schwarzbauer als Chorleiter, Otto Schulz als Orchesterdirigent, Karl Schulz als Kassier, A. Schiller als Archivar, U. J. Bischof als Schriftführer, Dr. K. Bauer als Vertreter der Theaterriege, J. Schühner als Fahnenjunker und Frau G. Wilczek und Herr F. Karas als Sangräte. Es ist zu hoffen, daß der Verein im 76. Jahre seines Bestandes weiter blühe und gedeihe und den Aufgaben gerecht werde, die er sich in seinem Programm bereits gestellt hat.

Bücher und Schriften.

Deutsch-Südtirol, dem Lande der Sehnsucht aller wahren Deutschen ist das Heft 7 des dritten Jahrganges des „Getreuen Eckart“ gewidmet. Dank den unergleichlich schönen Bildern erhalten wir ein wunderbar anschauliches Bild der verlorenen Gebiete, was der vorzüglich geschriebene Aufsatz aus der Feder von Oberstleutnant Milius, einem der besten Kenner Südtirols, in vorbildlicher Weise unterstützt. Neu in dem Heft ist die Würdigung der Bühnenstücke der letzten Zeit. Der Jung-Eckart, mit reizenden kleinen Bildern Kuzers geschmückt, steht noch unter dem Eindruck von Weihnachten. Der Preis ist vierteljährig Sch. 5.—, halbjährig Sch. 10.— und ganzjährig Sch. 20.—. Die Zeitschrift ist zu beziehen durch den Eckart-Verlag, Wien, 5., Spengergasse 21.

Der Oesterreichisch-Deutsche Volksbund Wien veröffentlicht seine erste Denkschrift, verfaßt von Mitgliedern aller österreichischen Parteien. Sie gibt aus den berufenen Federn der Universitätsprofessoren Dr. Wilhelm Bauer und Dr. Hans Eibl die geschichtliche Entwicklung der Anschlussfrage und des deutschen Volkstums, sie schildert dann insbesondere die Zeit seit dem Umsturz, gibt aus der Feder des Hofrates Dr. Eduard Leisching ein Bild der Kulturnot Deutschösterreichs und enthält auf Grund der Denkschrift der Oesterreichisch-Deutschen Arbeitsgemeinschaft eine eindringliche Darstellung der wirtschaftlichen Not, verfaßt vom Obmann des Volksbundes, Generaldirektor Dr. Ing. Hermann Neubacher. Die Denkschrift ist bei der Geschäftsstelle des Oesterreichisch-Deutschen Volksbundes (Wien, 9., Währingerstraße 25 a) zu erhalten und durch den Verlag Hölder-Pichler-Tempsky zu beziehen.

„Schaft Musterbibliotheken!“ lautet ein Preisaus schreiben, das der Verlag Philipp Reclam jun. in Leipzig erläßt. Darin werden alle Freunde guter Bücher aufgefordert, aus ihrem eigenen Interessenkreis heraus eine Art Idealbibliothek aus Reclam-Bänden zusammenzustellen, deren Auswahl keineswegs von zu hoher literarischer Warte aus getroffen, aber in sich geschlossen, für den Lebenskreis ihres Urhebers kennzeichnend und überzeugend sein soll. Als Preise sind ganze Bibliotheken und eine große Anzahl von Einzelwerken nach eigener Wahl ausgesetzt. Es handelt sich also gewissermaßen darum, einen idealen Wunschzettel aufzustellen. Alles Nähere über das eigenartige Preisaus schreiben finden unsere Leser in dem soeben erschienenen Heft 1 des neuen (13.) Jahrgangs des „Bücherfreund“, Blätter für die Freunde von Reclams Universal-Bibliothek, das kostenlos in den Buchhandlungen zu haben oder direkt vom Verlag zu beziehen ist.

Deutsche Gemeinschaft.

Amerika erhält das Alkoholverbot aufrecht. Viele Zeitungen haben in letzter Zeit mitgeteilt, daß der Kongreß der Vereinigten Staaten die Aufhebung des Alkoholverbotes beschlossen habe. Andere berichten nur, daß der Widerstand gegen das Alkoholverbot im Kongreß von Tag zu Tag mehr Boden gewinne, daß der mit so viel Macht begonnene Kampf gegen den Schmuggel zu lächerlichen Ergebnissen führe, daß die Gerichtshöfe sehr oft Leute freisprechen, die der Uebertretung des Alkoholverbotes überführt wurden, daß in keinem Land die Trunksuchtfälle bei Frauen so zahlreich seien, wie in den Vereinigten Staaten. Auf eine telegraphische Anfrage um diesbezügliche Aufklärung, die das Interna-

tionale Büro gegen den Alkoholismus in Lausanne an ihn gerichtet hat, hat James C. Jones, Direktor der Alkoholverbotesabteilung in Washington, mit folgendem Kabeltelegramm geantwortet: „Die in Europa gegen das Alkoholverbot veröffentlichten Berichte sind nichts als Propaganda. In der entscheidenden Abstimmung vom 22. Dezember hat sich der Kongreß mit 139 Stimmen gegen 17 für das Alkoholverbot ausgesprochen. Der Schmuggel nimmt stark ab. Es ist selten, daß wir betrunkenen Frauen zu verhaften haben. Die von den Gerichtshöfen ausgesprochenen Urteile lauten immer strenger.“

Der Pariser Nervenarzt Dr. Simeon hat hervorragende Heilerfolge dadurch zu verzeichnen, daß er seine Patienten zu herzlichem, andauernden Lachen veranlaßt. Die Meggendorfer-Blätter verfolgen seit ihrem Bestehen mit Geschick und Erfolg das gleiche Ziel bei ihren Lesern und haben sich damit das Recht erworben, allen Kreisen als Bringer froher, vergnügter Stunden und als Heilquelle gegen nervöse, abgespannte Stimmungen dringend empfohlen zu werden! Das Abonnement auf die Meggendorfer-Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München, Residenzstr. 10. Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

„Die große Nacht!“ Mit einer alle Erwartungen übertreffenden epischen Dichtung unter dem Titel „Die große Nacht“, von deren künstlerischen Schönheit ein Vorabdruck einiger Stanzas im letzten Wiener Burgtheaternalmanach bereits vielversprechendes Zeugnis ablegte, trat nun unser heimischer Dichter Bruno Kühnl vor die Öffentlichkeit. Die große Nacht bedeutet zweifellos eine Bereicherung unserer schönen Literatur und es kann dem Autor dafür nur Dank und Anerkennung gezollt werden im Verein mit der Hoffnung, in seinem Schaffen erfolgreich fortzufahren. Da der Dichter den Ertrag des Werkes zum Teil dem Landesverein vom Roten Kreuze für Wien und Niederösterreich zuwendet, glauben wir doppelt unsere Leser und Freunde unserer heimatischen Dichtung auffordern zu müssen, sich das wertvolle Buch, das der Reinhold-Verlag in Wien verlegt und geschmackvoll (und dabei billig) ausgestattet hat, ehestens anzuschaffen.

Nun das neue Kraftfahrgezet zur Beratung ins Parlament gelangte regt sich in allen Ecken und Enden der Widerspruch gegen dies unzulängliche Gesetz. In klarer und eindeutiger Weise wird selbes in der letzten Folge der Zeitschrift „Der Motorfahrer“ verurteilt. Die Generalreinigung des Motorrades interessiert jeden gewissenhaften Fahrer, dieses Kapitel wird ausführlichst durchbesprochen. Die Schilderung einer Motorradreise über Borsarberg nach Deutschland ist von großem Interesse für unsere Tourenfahrer. Praktische Rat schläge in reicher Auswahl fördern das technische Verständnis unserer Motorradfahrer. Dies ist nur eine kleine Auswahl aus dem letzten Heft der Zeitschrift „Der Motorfahrer“, die wir jedem Motorradfahrer nur wärmstens empfehlen können. Abonnement vierteljährlich Schilling 3.—, ganzjährig Sch. 9.—, Einzelheft Sch. —.50. Probenummer kostenlos durch die Verwaltung „Der Motorfahrer“, Wien, 6., Gumpendorferstraße 81.

Ein treffendes Urteil fällt der Reichstagsabgeordnete Sollmann über den Unterschied zwischen den deutschen und den amerikanischen Verhältnissen: „In Ame-

rika muß jeder, der Alkohol zu sich nehmen will, ihn mit viel Mühe suchen, in Deutschland wird er auch dem, der nicht trinken will, aufgedrängt.“ Sollmann war erst kürzlich in Amerika und hat sich über seine Beobachtungen in einem Berichte günstig ausgesprochen.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Überzeugen Sie sich

beim Einkauf von
MAGGI
Rindsuppe-
Würfeln

daß diese

den Namen
„MAGGI“
auf
„gelb-roter“
Schleife tragen.

Humor.

Der gute Beamte. Arzt: „Leiden Sie noch immer an Schlaflosigkeit?“ Beamter: „Ja, ganz besonders in meinem Bureau.“

Lebhaftes Interesse. „Du interessierst dich nie für meine Angelegenheiten,“ schluchzte die junge Frau. — „Sei doch nicht so unvernünftig, Liebbling,“ erwiderte der Gatte, „ich habe die halbe Nacht wach gelegen und über den Kuchen nachgedacht, den du gestern gebacken hast.“

Vor dem Gesangswettstreit. „Im Vertrauen, Herr Dirigent, kriegen wir einen Preis.“ „Hm, können Sie schweigen?“ „Wie das Grab!“ „Dann tun Sie's und wir kriegen ihn!“

Der vorsichtige Passagier. Zwei Kaufleute, die zusammen über den Ozean fuhren, hatten gemeinsam eine Kabine. Am Abend sah der eine, daß sein Freund sich in ein weibliches Kostüm hüllte. „Was machen Sie denn?“ fragte er verwundert. „Es ist ein Sturm im Anzug,“ entgegnete der andere, „und wenn wir da Schiffbruch erleiden, werden Frauen und Kinder zuerst gerettet.“

Das Bad des Schulinspektors. Ein südafrikanischer Schulinspektor besuchte eine kleine Schule in Natal, die in der Nähe eines Flusses liegt, und die Jungen, die Bescheid wissen, lädt er ein, mit ihm in den Fluss zu schwimmen. Die Jungen zögern aber, worauf er allein die Kleider abwirft und eine halbe Stunde tüchtig herumschwimmt. Wie er herauskommt, sagt er: „Nun, Kinder, ihr hattet wohl zuviel Respekt, um mit dem Schulinspektor zu baden?“ „Nein,“ antwortete einer der Jungen schüchtern, „aber wir haben gestern ein paar Krokodile im Fluss gesehen.“

Dank und Anempfehlung!

Unlänglich unserer Übersiedlung nach Mantfagen wir allen unseren lieben Gästen, Kunden, Freunden und Bekannten ein herzliches „Lebewohl!“

Viel herzlichen Dank für das uns stets erwiesene Wohlwollen und Vertrauen.

Mois und Resi Beringer.

Geben der geehrten Bewohnerschaft von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung höflichst bekannt, daß wir mit 1. Feber d. J. den

Gasthof
„Zum weißen Lamm“
samt Fleischbauerei

(Abbsitzerstraße 28) pachtweise übernehmen und bitten die geehrte Bevölkerung, das unseren Vorgängern Herrn und Frau Beringer entgegengebrachte Vertrauen auch auf uns zu übertragen. Es wird unser eifrigstes Bestreben sein, dasselbe reichlich zu rechtfertigen.

Sachachtungsvoll **Viktor Ebner und Frau.**

Schriftl. Anfragen an die Verw. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Bierkäse, Käse, Grüns, Ge-
schäfte usw. verkaufen Sie oder tauschen Sie
rauh, distret und günstig ohne
Provision durch den Wohn- und Realitäten-
markt, Wien, IX., Berggasse 2. Verlangen Sie
unverzüglich Besuch eines Sachbeamten. 2089

Abwascherin, welche mit Schweinefäulen
umgehen kann, für ein Gast-
haus gesucht. Adresse in der Verw. d. Bl. 2115

Stickerinnen, nur geübte, finden bei besser
Bezahlung dauernde Beschäfti-
gung. Auskunft in der Verw. d. Bl. 2118

Fräulein als Kanzleifrau für sofort ge-
sucht. Vorzu-
stellen bei Reila & Neffe, Bauernfeldgasse.

Broker Eistaffen vierjährig, mit Messing-
beschlägen, ist billig ab-
zugeben bei Franz Duffner, Tischlermeister, Zell
an der Ybbs.

Schwarzer Anzug, gut erhalten, für 20-
jährige Figur, zu verkaufen. Dienststr. 13. 2119

Suche möbliertes Zimmer

oder Kabinett, womöglich am Oberen
oder Unteren Stadtplate zu mieten.
Georg Blavier, derzeit Hotel Löwen,
Waidhofen a. d. Ybbs. 2117

**Dauernden Verdienst
Glänzende Existenz
Höchste Provision** 2122
erzielen rührige Ortsvertreter.
Bankgeschäftsstelle, Wien I., Weinhurgasse 9.

Endlich Arbeit
durch amerikanisches Arbeiten, ganz sein
eigener Herr. Sofort verkäufliche Waren-
muster gegen Einzahlung von 1 Schilling
an A. Binder, Steyr, D.-D., Eisenstraße 6.

Verbreitet den „Bote von der Ybbs“

Bei lästigem Husten

raten wir Ihnen, **Sagitta-Bonbons** zu
nehmen. Lösen den Schleim, lindern die
Schmerzen. In allen Apotheken erhältlich.
Stets vorrätig: Apotheke Waidhofen, Apotheke
Gschobbs, O.-D. f. Hof-Apoth., Salzburg.

Eisenbetten
mit Einsatz von 32 S., Messing-
betten mit Einsatz von 95 S.

Kinderbetten
komplett von 36 S., Messingkinder-
bett komplett von 92 S direkt in
der Eisenmöbelfabrik

Robert Kolbaba & Co.
Wien, VII., Burggasse Nr. 110. 1972

Ärzte empfehlen
als vortreffliches Hustenmittel

**Kaiser's Brust-
Caramellen**
mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie gegen Heiser-
keit, Verschleimung, Katarth und
schmerzenden Hals, sowie als Vor-
beugung gegen Erkältungen. 7000
Zeugnisse von Ärzten und Privaten ver-
bürgen den sicheren Erfolg. Appetit-
anregende, feinschmeckende Bonbons.
Beutel 50 Groschen, Dose 1 Schilling.
Achten Sie auf die Schutzmarke!

Zu haben in allen Apotheken, Drogerien
und wo Plakate sichtbar. 1381

Ab Silvester täglich frische

Faschings-Krapfen

Ronditorei Matthäus Erb

Kaffee-, Tee- und Likör-Auschanke

Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt 36 Telefon 6 von 60

Bestellungen für auswärts werden jederzeit ausgeführt!

Vorschub- und Sparverein r. Gen. zu Umstetten

m. b. g. Begründet 1867

Klosterstraße 2 (im eigenen Vereinsgebäude) Telefon Stelle 8 von 99

Per Sparkassen-Konto Nr. 72.330

Kontokorrent-Verkehr
Durchführung von Überweisungen, auch ins Ausland

Sparenlagen werden ohne Kündigung mit 8%, und bei viertel-
jähriger Kündigung mit 9%, verzinst. Zinszuschreibung im Jänner und
Juli. Keinerlei Spesenanrechnung. Die Rentensteuer trägt das Institut.

Die **Kontokorrentzinsen** sind im Haben 7% und im Soll seit dem
1. Jänner 1926 14%, einschließlich aller Spesen.

Die **Hypothekenzinsen** betragen seit 1. Jänner 1926 nunmehr 12%
und die Erhebungs- und Sicherstellungskosten. Hypothekarkredite werden
nur nach den vorhandenen Geldmitteln bewilligt.

Für **Wechseldarlehen** sind 14%, und die Nebengebühren festgesetzt.

2120 Die Direktion.

Reuzgebäude, Wien II., Zirkusgasse 44

CIRCUS CARL

HAGENBECK

Heute und täglich 8 Uhr abends, jeden Sonn- und Feiertag 3 Uhr nachm.

GROSSE VORSTELLUNG

mit einem auserlesenen Zirkus- und Varieté-Programm, sowie
Hagenbecks weltbekanntesten Pferde- und Raubtierdressuren in
noch nie gesehener Großartigkeit.

Volkstümliche Preise. In den Nachmittagsvorstellungen
neuerdings bedeutend ermäßigte Preise. 2047

Größte heimische Versicherungs-Gesellschaft

aller Branchen sucht für Waidhofen und Umgebung geeigneten Herrn als

Vertreter.

2127

Zuschriften unter „Lebensstellung“ an die Verwaltung des Blattes.

Beachten Sie unsere Anzeigen!

Verlangen Sie überall

im Delikateffengeschäft
beim Kaufmann
im Gasthaus

Wachbacher Käse

er ist hochfein und von bester Qualität!

Wir erzeugen:

- Vollfetten Emmentaler-Käse nach Original Schweizer Art
- Frühstückskäse, Delikateffkäse
- Romadur-Käse
- Schwarzenberger-Käse
- Quargel

Alles aus keimfreier, dauererhitzter Vollmilch!

Landwirtsch. Genossenschaft Wachbach a. d. Westbahn
reg. Gen. m. b. G. 2123

Lastkraftwagen abzugeben!

Wegen Bedarfsverminderung hat die gefertigte Verwaltung 1 Lastkraftwagen Marke Saurer, 3 To., 30 PS, 1 Lastkraftwagen Marke Gräf & Stift, 5 To., 35/40 PS, 1 Lastkraftwagen Marke Gräf & Stift, Type W. K. R., 3 To., 55 PS, abzugeben. Sämtliche Wagen sind in gutem, gebrauchsfähigen Zustande und eignen sich dieselben sowohl für Rundholztransporte, wofür geeignete Anhängewagen vorhanden sind, wie auch für sonstige Transporte, da die Wägen mit Bordwänden ausgestattet sind. Die Wägen können gegen vorherige Verständigung jederzeit besichtigt werden. Anfragen und Offerte an Dampfjägerverwaltung Gubwerk a. d. Mariazellerbahn 2130



Die beste Sparkasse

des klugen
Landwirtes 2111

ist das Schwein. Es ist das dankbarste unserer Haustiere. Es frisst und verwertet Abfälle der Küche und der Wirtschaft und gedeiht pruchtig, wenn pro Kopf und Tag, je nach Alter und Größe, zirka 1/2 bis 2 Kilogramm von dem bewährten

St. Marxer Blutfutter

mitgefüttert werden. Preis pro 50 Kilo 3 16—
samt Sack ab

Blutfutterfabrik Wien — Simmering.

Verkaufstellen bei allen größeren Kaufleuten und in den landwirtschaftlichen Lagerhäusern.

Große Auswahl! Billige Preise!

Damen-, Mädchen- und Kindermäntel Herren-, Knaben-, Kinder-
Kostüme, Kleider, Schoszen und Wäsche Raglans und Ueberröcke, Anzüge
Hosen

Großes Lager in Anzug-, Kostüm- und Kleiderstoffen

Wegen Auflassung meines Schublagers tief herabgesetzte Preise!

1886

Mode, Manufaktur und Konfektion ♦ ♦ **Josef Weiß** Alois Sträußlbergers Nachfolger **Waidhofen a. d. Ybbs**